



Quantensprung

# I n h a l t.

Schulreformen und ihre Tücken. **Einleitendes** zum Quantensprung an unserer Schule.

0 5

Außen hui, innen pfui? Ein Bericht über das **Technikum**.

0 6

**KdA**: Man plante einen Spielplatz, das Ergebnis ist ein Schotterplatz

0 9

**Busfahrirsinn**: über das Chaos zum Beginn des neuen (Busfahr-)Schuljahres

1 0

Überfüllt, stickig, trist - wird es noch schlimmer im **Verwaltungsstrakt**?

1 1

**Cafeteria** - Hmmmmmmmmmm.....  
Gourmetbrötchen.....

1 2

Von den einen geschätzt, von den anderen verflucht: die **Mittagspause**.

1 3

Seit einiger Zeit gibt es am LMG **Transfairprodukte**.

1 5

Wir stellen die **neuen Lehrer** vor und ermitteln den Durchschnittslehrer.

1 6

Der **Buchstrumpf**: Keine Ahnung, was das ist? Damit seid ihr nicht allein!

2 1

Ist weniger wirklich mehr? Wir haben uns dem Thema **Freizügigkeit** an der Schule gewidmet

2 2

**Kochduell**, Volume 2: Größer, weiter, schneller? Die 2. Auflage verspricht einiges...

2 5

Der Kaktus war in **Berlin** und ist nun "Zweitbeste Schülerzeitung Deutschlands"

2 9

Ständig umgibt sie uns - die **Musik**. Wir haben einige Gedanken zu Papier gebracht.

3 2

Warum, Wieso, Weshalb: **Schwänzen**?!?

3 6

**CD-/DVD-Kritik**: Die Rezensenten haben wieder zugeschlagen.

3 9

**GRÜSSE**: GROSSartig

4 0

**Best of the best**

4 2



... und schon wieder eine Freistunde?  
Langeweile?

Wie wär's mit einem Besuch  
im **Café K**

Öffnungszeiten  
Täglich von 9:00 bis 18:30  
- auch schon 'mal früher -

Wir bieten SchülerInnen während der Schulzeit bis 12 Uhr ein 1/2 belegtes Brötchen für **Euro 0,80** oder ein Pott Kaffee, Kakao oder ein Glas Tee für **Euro 1,10**.

Frühstücksbuffet **Euro 5,50**.

**Kaffeehaus und  
Kommunikationstreff**  
Inhaberin Margarete Bals

Kleine Straße 3, 26316 Varel  
Telefon 04451 2370

# Der Text, der an dieser Stelle nicht Vorwort genannt wird

Ein Vorwort will geschrieben werden, aber irgendwie kann ich mich nicht entscheiden. Ich kann mich nicht entscheiden, worüber ich nun auf dieser Seite berichten will. Mir fällt zwar einiges ein, aber alles ist nicht wirklich passend genug. Mal abgesehen von der These, dass diese Seite vermutlich die am wenigsten gelesene in der gesamten Ausgabe ist, soll der Inhalt doch begeistern. Nur, ein ehemaliger Chefredakteur - konkret Julian Kanth - hat mit seinem Vorwort die Messlatte so hoch gelegt, dass wir jedes Mal hier sitzen und überlegen, wie wir ansatzweise ein solch interessantes Vorwort schreiben können.

Ich könnte natürlich erwähnen, dass der Kaktus nun über einen neuen Raum verfügt. Oder besser gesagt: einen eigenen Raum. Die offizielle Bezeichnung K03 ist relativ unpassend für unser neues zweites Zuhause. Wie Zuhause? Nun ja, in der Tat verbringen wir eine Menge Zeit hier und insofern ist es schön, über einen eigenen Raum zu verfügen, der inzwischen einigermaßen gemütlich geworden ist. Vielleicht ist dies auch ein guter Grund, seine große Karriere als Redakteur des Kaktus zu starten. Wer Interesse hat, ist auf jeden Fall eingeladen einfach mal eine Redaktionssitzung anzugucken (mittwochs um 15.15 Uhr). Da das hier eh wieder keiner liest, hätte ich mir wohl keinen schlechteren Platz für Werbung ausdenken können.

Andererseits kann ich dann aber auch mal bedenkenlos Eigenwerbung machen: Hey, wir sind die Größten! Kauft den Kaktus! Genial! Hinter mir wird inzwischen nicht mehr über hibbelige Kinder gesprochen, sondern über unsere berufliche Zukunft (uns? Ich nehm doch gar nicht an der Diskussion teil...).

Um das Volumen des Vorworts mit noch mehr heißer Luft zu füllen, könnte ich an dieser Stelle eigentlich mal alle neuen Schüler des LMGs grüßen. Versteht mich nicht falsch, diese Begrüßung kommt von Herzen. OK, bei dem kleinen Schüler der zu mir sagte, "Wie siehst du eigentlich aus?" nur zur Hälfte. Aber bei der Inflation an Begrüßungen von allen Seiten muss an dieser Stelle eigentlich nicht

noch eine weitere folgen. Denn wen man so oft begrüßt, der kann sich doch ab einem bestimmten Punkt nicht mehr ernst genommen fühlen. Also, alles Retour. Nur, da das geschriebene Wort heilig ist, fühle ich mich nicht in der Lage die Backspace-Taste zu betätigen. Bleibt folglich alles bisher Geschriebene (oder Verbrochene?) stehen.

"Du liest ja immer noch!", hat Julian an dieser Stelle bemerkt. Wundert mich allerdings auch. Anscheinend bist du motiviert, Informationen aufzunehmen. Doch halt, Informationen fanden sich bislang so gut wie keine in diesem Artikel. Zusammengefasst stand bislang doch nur hier, dass wir einen neuen Raum haben, dass Julian mal ein Vorwort geschrieben hat, gegen das dieses hier eh keine Chance hat, und dass es eine Inflation an Begrüßungen gab. Ich ziehe daraus einfach mal den Schluss, dass du extrem gelangweilt bist. Soll ich jetzt noch Informationen bringen, die du nicht speichern wirst? Nein, ich denke, ich verweise direkt auf die neue Ausgabe des Kaktus, die du in Händen hältst. Denn die ist wirklich klasse und vertreibt Langeweile sofort, und sei es nur durch das Lesen der Grüße und Best Ofs.

In diesem Sinne, viel Spaß mit der Ausgabe 32 und ein Gruß an Julian, dessen Theorie sich hiermit ein weiteres Mal bestätigt hat.

Mischa Karth, Jg. 12

Achtung! Dieser Artikel enthält kaum Informationen!

## Impressum

### 1. Chefredakteur und V.i.S.d.P:

Mischa Karth

### Anzeigenleiter, Finanzen:

Anne Langhammer  
Ulrike Schumacher

### Kontakt:

Schülerzeitung KAKTUS  
Moltkestraße 11  
26316 Varel  
FAX: 04451 - 860702

### Internet:

redaktion@kaktuslmg.de  
http://www.kaktuslmg.de

### Bankverbindung:

Kto.: 160 405 860 0  
Blz.: 280 226 20

### 2. Chefredakteur

Lutz Schröder

### Beratungslehrerin:

Marion Funch

### Druck:

GDS, Schortens

### Die Redaktion:

Joana Goede  
Jantje Jürgens  
Anastasia Kamschilow  
Friedo Karth  
Mischa Karth  
Ida Lübben  
Anne Langhammer

Marten Mrotzek  
Janne Münz  
Timo Onken  
Jan Schildknecht  
Ulrike Schumacher  
Lutz Schröder  
Tobias Zunker

### Layoutteam:

Jantje Jürgens  
Friedo Karth  
Mischa Karth  
Marten Mrotzek  
Janne Münz  
Jan Schildknecht  
Lutz Schröder

### Titelbild:

Matthias Stock

**Obligatorisches** Der KAKTUS ist die Schülerzeitung des LMG. Sie ist für 1 Euro am Verkaufstag auf dem Schulgelände und später im Sekretariat erhältlich. Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Für Grüße und „Best of“ übernimmt die Redaktion keine Haftung.

Der KAKTUS bedankt sich bei Herrn Ogialoro, Herrn Souer, Frau Herhaus, Herrn Pieper, dem Reinigungspersonal, Frau Schirmer, Herrn Marczok, Herrn Müller, Michael Tschochochei, allen neuen Lehrer/innen des LMG, Familie Karth und Thorsten Siegmann für das Notebook.

# Quantensprung

Quantensprung. Zugegeben ein etwas seltsamer Titel für den Kaktus. Aber es steckt etwas dahinter. Die meisten Artikel in dieser Ausgabe nämlich behandeln die Schulreformen und ihre Umsetzung am LMG. Dutzende zu verwirklichender Ratschläge der Schulbehörden, von der Abschaffung der Orientierungsstufe bis zum Zentralabi wurden als Steine in den Weg von Schülern und Lehrern gelegt. Auf den totdiskutierten Pisa-Schock mussten Taten folgen, möglichst komplex sollten sie sein, auf dass es nach mehr aussehe. Die erste Welle hat nun auch das LMG erreicht, 400 Schüler kamen von Grundschulen oder den aufgelösten Orientierungsstufen und wollten unterrichtet werden,

die Lehrmittelfreiheit wurde abgeschafft. Bald wird das Abitur nach 12 Schuljahren abgelegt und die Schüler der Gymnasien müssen, wie zur Schulzeit der Kultusminister selbst, wieder alle Fächer belegen - getreu dem Motto 'Je mehr die Schüler lernen, desto mehr kommt dabei heraus'. Dahinter steckt der Druck von Seiten der Wirtschaft, in so kurzer Zeit wie möglich ausreichend Abiturienten zu 'produzieren', damit die potentiellen Studenten schon jung der Bildungselite beitreten und mit ihrem Wissen Deutschland sanieren können. Das kann nur funktionieren, wenn in kürzerer Zeit - in diesem Fall 12 statt 13 Jahren - mehr Stoff vermittelt wird - was sich wiederum in der deutlich erhöhten Stundenzahl schon bei den jüngsten Schülern bemerkbar macht. Der Irrsinn ist dabei, dass gleichzeitig Lehrerstellen eingespart werden.

An den Gymnasien betrifft die Umsetzung neuen Leitlinien alle Jahrgangsstufen: Den Jüngsten wird genügend Kondition für 8-Stunden-Tage abverlangt, in der zehnten Klasse wird zur besseren Überprüfung der Schulqualität die Ü10 zentral durchgeführt - ebenso wie das Abitur. Dieses wird nicht wie bisher mit 4, sondern mit stolzen 5

i  
n  
l  
e  
i  
t  
u  
n  
g

Prüfungsfächern durchgeführt. In Zukunft müssen alle Naturwissenschaften belegt werden und können nicht, wie bisher üblich, abgewählt werden. Für viele Schüler war diese Abwahl die Sicherung des Vorankommens in der schulischen Laufbahn.

Übersehen werden bei diesen erhöhten Leistungsanforderungen nicht nur die Maximalkapazitäten der Jugendlichen neben ihren Interessen, sondern auch die Verhältnisse im Elternhaus. In sozial schwächeren Familien lastet häufig auch auf den Kindern der Druck mangelnden Geldes.

Mit den Schulreformen und den erhöhten Anforderungen wird es auch für die Lehrer immer schwieriger, individuell auf die Probleme der Schüler einzugehen.

Soviel zum politischen Prozess. Die Verwirklichung der Reformen verlangte auch dem Lothar-Meyer-Gymnasium Umdenken und Einschränkungen ab. Die Umstellung lief sicher nicht vollkommen reibungslos, aber dennoch erträglich ab. Das ist nicht selbstver-

ständlich und angesichts der Menge von Neuerungen und der sonst gewohnten Verplantheit der Schulleitung ein kleines Wunder. Ob die vom Kultusministerium beschlossenen Umstrukturierungen nun den gewünschten Erfolg bringen, ist zweifelhaft - liegt aber nicht mehr im Ermessen der Schulen. Damit schließt sich der Kreis und knüpft sich die Erläuterung des Begriffes 'Quantensprung' an. Dieser nämlich hat zwei vollkommen gegensätzliche Bedeutungen. In der Physik bezeichnet man damit den sprunghaften Übergang eines Systems aus einem Quantenzustand in einen anderen. Dieser Übergang ist unermesslich klein. Im Gegensatz dazu steht ein Quantensprung im politischen Sinne für einen sensationellen Durchbruch, einen Meilenstein, etwas ganz Großes. So hielt Kurt Beck (SPD), Ministerpräsident des Landes Rheinland-Pfalz, die "landesweite Einführung von Ganztagschulen für einen 'Quantensprung in der Schulpolitik'".

Der Kaktus fragt sich, ob es sich bei diesem schulpolitischen Quantensprung nicht tatsächlich um einen Widerspruch handelt: Viele Versprechen und vielleicht nichts, womöglich eher Negatives, dahinter.

Dieser Widerspruch zwischen Ursache (Schulreformen) und Wirkung (Umsetzung und deren Folgen speziell am LMG) ist also Titelthema dieser Kaktus-Ausgabe, die durch die Erhöhung der Schülerzahl erstmals mit einer höheren Auflage erscheint! Reformen allüberall...

Lutz Schröder, Jg. 12



# “Von außen wirkt es ja fast freundlich...”



## Technikum

Mein erster Schultag. Nein, das ist nicht der Aufsatz eines Grundschülers, das ist die Schilderung eines Zehntklässlers. Gewisse Dinge vergisst man nicht über die großen Ferien. So hatte auch ich die Auflösung der OS vergessen und damit die geplanten Umbauten an unserer Schule. Die Gebäude wirkten genauso wie immer am frühen Morgen um 7.45 Uhr: ruhig und verschlafen. Doch als ich auf den Fahrradparkplatz bei Technikum einbog, merkte ich gleich, etwas stimmte nicht. Ich fand keinen freien Platz. Nun stelle ich mein Fahrrad seit Jahren ohne Probleme ab, an diesem Morgen funktionierte es nicht. Um mich herum standen noch einige erschreckte Schüler verständnislos dreinblickend, deren Blicke hilflos suchend über die rapselvollen Fahrradständer schweiften. In diesem Moment wurde mir erstmalig bewusst, dass dies kein normaler Schultag werden würde. Ich stellte mein Fahrrad also widerrechtlich irgendwo an den Rand und wankte, immer noch vom Schock leicht benommen, zu unserem neuen Gebäude.

Von außen wirkt es ja fast freundlich, dachte ich mir, während ich mich durch die Schülermengen quetschte und von einigen Seiten ein unmotiviertes "Morgen" zugenschelt bekam.

Irgendwann war es mir dann tatsächlich gelungen, einige Menschen meiner Klasse aufzutreiben. Unschlüssig warteten wir auf den Gong, in der Hoffnung, dass dieses altbekannte Geräusch endlich etwas Licht in die Sache bringen würde. In Zeiten des Chaos braucht der Mensch doch vertraute Dinge zur Auffrischung des Geistes und zur Beruhigung der angespannten Nerven.

**“In diesem Moment wurde mir erstmalig bewusst, dass dies kein normaler Schultag werden würde.”**

Der Gong blieb aus. 8.02 Uhr. Wir dachten uns noch nicht viel dabei, Schülerhorden drängten an meinen Klassenkameraden und mir vorbei in das bislang unerforschte Gebiet. Um 8.05 Uhr schlossen wir uns ihnen an, wahrscheinlich getrieben von alter Gewohnheit, da ja, wie wir uns sicherlich gern alle zurückerinnern, die Schule "früher" um 8.05 Uhr begann. Die Treppe nach oben, die Treppe nach unten. Unkoordiniert sammelten sich langsam die einzelnen Klassen in den kahlen Räumen. Natürlich nicht in d3enen, die ihnen eigentlich zugeteilt worden waren. Es fehlten die Bezeichnungen an den Türen, die uns eventuell etwas weitergeholfen hätten.

Diese wurden jedoch in der ersten großen Pause in Form von schwarzen Buchstaben auf weißem Papier an die Türen geklebt. Bis dahin musste man sich damit zufrieden geben, dass ein-iger Lehrer auf die glorreiche Idee kommen waren, die Raumzahlen mit Kreide auf das dunkle Holz zu schreiben.

Unser Klassenlehrer tauchte nicht auf. In Vertretung erschien Herr Dr.

Friedrich, der uns alles mitteilte was man am ersten Schultag so wissen muss. Um 8.20 Uhr war dann endlich unsere ganze Klasse in ein und demselben Raum versammelt, auch die, die mit dem Bus gefahren waren. Die Busse waren zu allem Überfluss auch noch zu spät gekommen. Immerhin dachten wir, wir hätten bis auf einen Tisch und einen Stuhl genügend Möbel in unserem Klassenraum, den wir in der zweiten Stunde in Besitz nahmen. Natürlich klingelte es auch dann nicht. Schön waren aber die klickenden Laute, die während der ersten Stunden aus den Lautsprechern an unsere Ohren drangen. Ein Möbelstück fehlte allerdings doch, wie uns in der dritten stunde auffiel. Der Klassenschrank. Schon am Morgen waren einige Schüler beobachtet worden wie sie einen großen Schrank mit laut klirrendem Inhalt über den Schulhof transportieren. Wir hatten keinen.

Wie wir auch noch feststellten, musste der Lehrer schon recht laut und deutlich sprechen, damit ihn auch die Schüler in der letzten Reihe verstanden, was, ausnahmsweise, einmal nicht an der Lautstärke des After-Summerbreakgemurmelns lag, sondern an der schlechten Akustik in den großen, lang gestreckten Räumen. Sein Lehrer bezeichnete sie als "lange Schläuche, die alle nicht so gut, aber leider auch die guten Beiträge schlucken"). Als fehlend nahmen wir später die Pinnwände wahr. Dieses Problem hatte man allerdings "gut" gelöst. Wunderschöne, moderne, schmale Holzplatten waren an den hohen, hellen Wänden befestigt worden, worin sogar schon Pinnadeln steckten.

Nach der zweiten Stunde wurden erwartungsvoll die Toiletten inspiziert. Im nachhinein lässt sich sagen, dass wir es besser bleiben gelassen hätten. Auf unseren Gesundheitszustand hätte es sich sehr wahrscheinlich positiver ausgewirkt, wären wir ihnen fern geblieben. Doch von Neugier getrieben stolperten einige mutige Schüler die Treppen hinunter und kamen gleich darauf mit angewiderten Gesichtsausdrücken wieder herauf. Worte waren nicht nötig. Die Blicke sagten alles: Wir benutzen die Toiletten im M-Trakt. So schlimm sehen sie eigentlich gar nicht aus, die Toiletten. Aber sie haben eine schlechte Aura, mit anderen Worten, es riecht nicht gerade angenehm. Vielleicht findet man ja in Jahren, wenn mal etwas Geld zur Renovierung der sanitären Anlagen aufgebracht wird, ein Skelett eines armen Tieres, das über lange Zeit vor sich hin faulte, irgendwo in der Wand oder im Fußboden.

Wenn wir schon bei Fußböden sind: in den Klassenräumen wird es zuweilen sehr unruhig, wenn ein Schüler beginnt mit einem Fuß zu wippen. Der ganze Boden schwankt mit. Mit ihm die Tische, die Stühle und natürlich auch die anderen Schüler.

Irgendjemand scheint doch tatsächlich der festen Überzeugung zu sein, dass alle Schüler, die in das Technikum gesteckt werden, überzeugte Raucher seien. Dieser Jemand hat sich geirrt. Es befinden sich immer noch einige Nichtraucher unter der qualmenden Masse, wie ich auch. Doch mutieren einige dieser seltenen Individuen vor lauter Sympathie und Langeweile auf Hof 3 auch zu Rauchern. Jedenfalls in der Schule. Es ist auch wirklich kaum auszuhalten, wenn man selbst nicht raucht. Natürlich, man könnte jede Pause einen anderen Hof aufsuchen, doch befinden wir uns, unglücklicherweise in einem Land, in dem es oft in Strömen regnet und da verlässt man ungern

**den trockenen Platz, wenn man etwas frische** Luft nach dem stickigen Unterricht schnappen möchte. Auch wenn die Sonne scheint, müsste man den weiten Weg durch den M-Trakt gehen, sich durch die engen Gänge drängen, da zieht man die unfreiwillige Nikotinaufnahme doch vor.

Nun steht also dieser vom Unglück verfolgte Nichtraucher inmitten des sich unter dem Wellblechdach stauenden Qualms und wartet auf das Ende der Pause.

Doch es hat natürlich auch eine gute Seite, denn ich bin mir sicher, dass die Leute im Technikum am meisten zu lachen hatten über die armen Leuten, die in das Gewühl der riesigen neuen Schülermasse kamen.

Ende gut, alles gut (jedenfalls ein bisschen).

Mittlerweile haben wir Gong, wir haben einen improvisierten Klassenschrank (vermutlich ein ausrangierter Computerschrank), aber die Fahrradständer sind nach wie vor vollkommen überfüllt, sodass man sich an die Regel, man dürfe keine Fahrräder irgendwo in den Gängen dazwischen abstellen, leider nicht halten kann.

Unseren kahlen Klassenräumen haben wir inzwischen etwas bunt geschmückt und so wirkt das nicht mehr ganz so trostlos.

Zum Glück ist dieser tolle, neue Gang entstanden, mit dem man prima den beschwerlichen Weg durch den M-Trakt abkürzen kann, also, ein hohes Lob: Das war wirklich eine gute Idee. Weiterhin ist positiv zu bemerken, dass wir einen Cola-Automaten haben und dass die Cafeteria ihre langen Arme auch zu uns Außenseitern ausstreckt. Die leckeren Brötchen lassen einen dann doch über alles hinwegsehen, was nicht funktioniert hat. Die Schule braucht eben auch etwas Zeit sich an all das Neue zu gewöhnen und nun, einige Wochen nach dem ersten Schultag, ist alles schon fast wieder ganz normal. Da macht es einem auch nichts mehr aus, die paar Schritte in den nächsten Hof zu gehen, um den Rauchern zu entkommen.

Der erste Schultag war also sehr ereignisreich, ging allerdings schnell zu Ende, da alle nach der vierten Stunde gehen durften. Und wenn wir jetzt auch noch einen Vertretungsplan ins Technikum kriegen würden, werde ich nie wieder ein schlechtes Wort über dieses Gebäude verlieren.

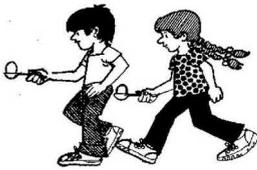
Joana Goede, Jg.10



# Kaktus der Ausgabe

Viele kleine Kinder tummeln sich seit Schuljahresbeginn auf unserem Schulhof. Zugegebenermaßen ist das teilweise ganz niedlich, jedoch vorrangig sehr laut. Nicht wenige ältere Schüler fühlen sich durch sie genervt. Warum? Ganz einfach: Kinder in diesem Alter wollen spielen! Wenn sie einen Ort hätten, an dem sie unter sich sind und an dem sie sich beschäftigen können, würden sie weniger zwischen den Beinen der "Großen" herumtoben und

Lehrern auf die Füße treten. Doch dafür werden ihnen wenige, zu wenige Möglichkeiten gegeben. Stattdessen bietet ein Schotterplatz zwar halbwegs genug Platz, doch



ist der Spaßfaktor auf diesem Gebiet nicht gerade sehr hoch.

Gerüchten zufolge glaubte man vor den Sommerferien noch, dass diverse Spielgeräte die Fahrradständer am K-Trakt ersetzen würden. Doch wurde man zu Schuljahresbeginn schwer enttäuscht, sofern man diesem Gerücht Glauben geschenkt hatte. Viele kleine graue Steine "zieren" bis heute das beschriebene Areal. Vielleicht ist so etwas ganz nett zum Parken von Autos, aber unter einem Aufenthaltsort für junge Schüler, also einem Spielplatz, stelle ich mir etwas anderes vor.

Hier sollen sich die Schüler der fünften und sechsten Klassen also vergnügen. Man kann von Glück sprechen, dass noch niemand auf die Idee gekommen ist, die Steinchen als Wurfgeschosse zu verwenden um Schüler und Lehrer zu bombardieren.

Wenn man dort das Schulgelände betritt, weht einem bei günstigem Wind als Begrüßung etwas Staub aus der grauen Wüste entgegen.; da hört man sofort die Mundharmonika-Klänge aus "Spiel mir das Lied vom Tod". Einige waghalsige Jung - Cowboys, die sich gekonnt ein paar Tennisbälle zuwerfen, sieht man dann zwar doch; doch zu viel mehr reicht es dann auch bei der größten Kreativität nicht aus. Hartgesottene Fußballspielern bereitet es schon keinen Spaß, auf solchem Untergrund ihre Spiele auszutragen, wie sollen dann junge Menschen ihre Pausen dort ausgiebig nutzen?

Es bleiben also die drei Tischtennisplatten als Vergnügungsobjekte. Selbst wenn man die Schülerzahl der 10. bis 13. Klassen unberücksichtigt lässt, die sich auf Hof 3 aufhalten, kann das für verbleibende 35 Klassen (!!) keinesfalls ausreichen. Neben dem A-Trakt gibt es außerdem die Möglichkeit, "Himmel und Hölle" u. ä. zu spielen - damit ist das Ärgernis des Schotterplatzes aber noch lange nicht aus der Welt.



Manchmal kann man den Versuch beobachten, zwischen K- und M-Trakt Ball zu spielen, was den Kleinen häufig noch die bösen Blicke der Herumstehenden oder -laufenden einträgt. Außerdem müssen sie mit den Fahrradfahrern kämpfen, die es immer noch nicht gelernt haben abzustiegen (und denen immer noch kein bauliches Hindernis in den Weg gestellt wurde!).

Platz ist ohnehin wenig genug - warum also nutzt man nicht den vorhandenen optimal aus? Reformen werden "oben" gemacht, die Kleinen kämpfen "unten" mit der Schwerfälligkeit der Behörden.

Marten Mrotzek, Jg. 10



# Total verplant



Das Schuljahr 2004/2005! Jeder Schritt sei wohl überlegt um niemanden zu verletzen. Fünf-Minuten Pausen werden zu nervenaufreibenden Sprintrennen zwischen Technikum und naturwissenschaftlichem Trakt. Die Atmosphäre während der großen Pausen auf dem Hauptpausenhof gleicht der im Fußballstadion unseres Partnersvereins Werder Bremen im Spitzenspiel gegen den FC Bayern München.

Wenigstens, ja wenigstens auf die Busse kann man sich verlassen. Dies war die einzige Hoffnung, an die sich die Oberstufenschüler klammerten, als sie Mitte der Sommerferien einen Ausblick auf das neue Schuljahr wagten.

Doch erstens kommt es anders, zweitens als man denkt und drittens noch viel schlimmer. Jede noch so finstere Vision wurde übertroffen. Als letzte Stütze brachen nun auch noch die seit Jahren im Prinzip unveränderten Buslinien weg.

15 Minuten frühere abfahren, aber 10 Minuten später ankommen: für Zeteler Busschüler seit Beginn des neuen Schuljahres keine Seltenheit. Zweimal umsteigen in schlecht gekennzeichnete Busse, von denen auch noch fünf Stück - zur Förderung der Verwirrung beitragend - bereitstehen, ist gang und gäbe. Zum Teil wissen anscheinend nicht einmal die Busfahrer, wohin sie die Reise führen wird. So wird im Bus zur Schule nicht mehr die Frage gestellt: "Habe ich alles?", sondern "Wo komme ich wann an?"

Eine einzige Katastrophe spielte sich zu Schuljahresbeginn am Schulzentrum Arngaster Straße, dem neuen Verkehrsknotenpunkt, morgens zwischen halb acht und acht Uhr ab. Verwirrte Schüler stiegen in Busse und wieder aus, nachdem sie erfahren mussten, dass sie im falschen saßen. Es schien, als wisse keiner etwas Genaueres, und der von Bruns eingesetzte Lotse war mit seiner Aufgabe total überfordert. Dieses, wie einige Schüler es scherzhaft nannten, organisierte Chaos führ-

te zu teilweise gravierenden Verspätungen, die sich selbstverständlich auch auf die Ankunft am LMG niederschlugen. Zwar wurde die Situation morgens rasch verbessert, der Preis dafür waren allerdings wesentlich vollere Busse. Wenn man bedenkt, dass die Busse in Zetel teilweise vor sieben Uhr starten, fragt man sich, wie es möglich ist, erst um zehn nach acht am Lothar-Meyer-Gymnasium anzukommen - vor allem wenn man bedenkt, dass man im letzten Schuljahr um viertel nach sieben losfuhr und um viertel vor acht ankam...

Nachdem sich die Situation morgens inzwischen erheblich verbessert hat, bleibt der Zustand nach dem Unterricht weiterhin katastrophal. Eine neu eingeführte, vorher nicht notwendige Busaufsicht durch eine Lehrkraft hat die Aufgabe, für Ordnung zu sorgen. Das bedeutet Ordnung unter etwa 150 bis 200 Schülern, die jeden Tag nach der sechsten Stunde möglichst schnell nach Hause wollen.

Letztlich konnten sich jene Schüler, die am Freitag schon nach der sechsten Stunde frei hatten, aber noch freuen. Wer auch in der siebten Stunde unterrichtet wurde, hatte bis fünf nach vier keine Gelegenheit, mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause zu kommen. Immerhin konnten betroffene Schüler dafür sorgen, dass wenigstens dieser Missstand inzwischen ausgeräumt wurde.

Tobias Zunker, Jg. 12

## “Frau Schirmer versucht die restlichen Schüler zu vertreiben, indem sie Bonbons in den V-Trakt wirft”

Es ist 9.33 Uhr. Der V - Trakt sieht aus wie immer. Nichts deutet darauf hin, dass in zwei Minuten das Durchkommen nicht möglich sein wird. Anstatt schon mal zu flüchten oder einen Schutzwall zu bauen, schauen die Lehrer und Frau Schirmer gebannt auf den Sekundenzeiger, der- so scheint es ihnen- doppelt so schnell wie sonst ist. Der Schweiß läuft ihnen von der Stirn, noch 3...2...1...! Da hat es gegongt und zwei Schülerwellen aus dem A- und K- Trakt kommen hereingestürmt und nehmen innerhalb von ein paar Sekunden den V- Trakt ein. Zwischendurch hört man Schreie von Kindern, die gestürzt sind. Einige Lehrer versuchen das Lehrerzimmer zu verteidigen, andere flüchten durchs Fenster auf den überfüllten Schulhof und verschwinden im Meer von Schülern. Frau Schirmer stellt unterdessen, einen neuen Rekord auf, indem sie 10 Wünsche auf einmal erfüllt. Unterdessen versuchen ein paar Lehrer, durch die Schülermasse zum Lehrerzimmer zu kommen, was ich für eine sinnlose Idee halte, weil das eh nicht zu schaffen ist. Wenn sie doch ankommen, haben sie sechs bis acht Schüler um sich stehen, die nach ihnen gesucht haben und nun alle auf einmal anfangen Fragen zu stellen.

Frau Schirmer hat es unterdessen aufgegeben, durch den Lautsprecher zu reden, weil ihre Stimme im Geschrei der Schüler untergeht und versucht nun die restlichen Kinder zu verscheuchen, indem sie Bonbons in den V - Trakt wirft. Als alle draußen sind und angefangen haben, wie Maulwürfe nach Süßigkeiten zu graben, verriegelt sie die Tür und stellt- zur Sicherheit- drei Stühle davor. Als die Kinder ihre Bis - zum - Umfallen - Kämpfe um die Bonbons beendet haben und nun die Hälfte aller Schüler bewusstlos auf dem Boden liegt, kritzeln die Sieger auf ein paar Zettel: "Wir wollen mehr", und stecken - mit den Zetteln in der Hand - ihre Hände zwischen den Klassenbuch - Ritzen durch. Da gongt es zum Glück und alle Schüler (außer zehn von ihnen, die ihre Hände nicht mehr aus den Ritzen kriegen) gehen in die Klassenräume. Doch noch ist der Schultag nicht vorbei. Frau Schirmer bestellt glibberige Tintenfische, die sie den Kindern mit den "Wir wollen mehr" - Zetteln in die Hand drücken wird, die Lehrer arbeiten an ihrem Fluchtweg hinter dem Schrank weiter. Herr Zulauf ist schon dabei, Suchanzeigen für neue Lehrer zu entwerfen, die alte, entnernte ersetzen sollen, und viele Lehrkräfte suchen im

Branchentelefonbuch einen Therapeuten, der 24-Stunden-Service macht.

Doch zum Glück ist es nicht so heftig, auch wenn es manchen Schülern gefallen würde. Hier eine Version für die Lehrer:

Es ist 9.33 Uhr. Frau Schirmer freut sich richtig auf die Pause. Und auch die Lehrer im Lehrerzimmer freuen sich auf die Schüler. Im Gegensatz zu den Lehrern im Lehrerzimmer freuen sich die Lehrer, die unterrichten, überhaupt nicht. Denn sie müssen mindestens 1 Stunde warten, bis sie eine ganze Klasse für sich haben und es sich wieder wohlgehen lassen können. Aber zurück zum V-Trakt. Dort zählt man schon wie an Neujahr den Countdown zur Pause. Da gongt es auch schon und die Schüler kommen in geordneten Zweierreihen in den V-Trakt. Jeder hat ein Geschenk dabei. In einigen Päckchen sind Pralinen, in anderen vorbereitete Tests, damit die Lehrer diese nicht selbst entwerfen müssen und damit ihre kostbare Freizeit vergeuden. Einige schnappen sich Palmwedel und fächeln Frau Schirmer und den Lehrern Luft zu, die sich gleich wie auf Wolke 7 fühlen. Ein Schüler setzt sich ans Mikrofon und sagt alles durch, was Frau Schirmer ihm vorsagt. Zwei Mädchen setzen sich an den Computer und tippen die Texte, die die Lehrer in der nächsten Stunde brauchen. Im Lehrerzimmer kochen einige Schüler Kaffee und andere bereiten für die Lehrer einen Wellness-Erholungsurlaub vor. Da gongt es auch schon und ein langes bedauerndes "Ooohhh!" ist zu hören.

Naja. Das ist nicht gerade das., was ich mir vorstelle. Deshalb jetzt die Wahrheit. Und sie beginnt dieses mal beim Gong:

Die Lehrer machen sich auf zum Lehrerzimmer und müssen im Zick-Zack durch die Trauben von Schülern durch. Als Schüler wartet man vor dem Sekretariat ungefähr 2 bis 3 Minuten.

Timo Onken, Jg. 8

# Die Cafeteria

## Der aktuelle Stand der Dinge

Fünf Minuten vor dem Klingeln: Noch lehnt Frau Schäfer gemütlich am Tisch in ihrer Theke, doch bald wird eine Vielzahl von Schülern in die Cafeteria hinein stürmen und versuchen, die gewaltigen Mengen an Lebensmitteln zu verschlingen...

Es klingelt. Die Schüler rennen aus den Klassenräumen heraus und sprinten hastig die Treppen hinunter. Der erste Schüler erreicht den Pausenhof und eilt sofort zur Cafeteria, um dort noch rechtzeitig eines von den heiß begehrten Gourmet-Brötchen zu ergattern und nicht vorher von einem Haufen 5- und 6-Klässler geplättet zu werden. Nach und nach füllt sich die Cafeteria mit sabbernden Schülern und jeder, der sich bereits etwas gekauft hat, versucht sich durch den Rest der gierig aussehenden Menschen zu quetschen. Aber es gibt keinen Ausweg.

Doch was sieht der Schüler da: Ein 20 Zentimeter breiter Gang zwischen den Massen tut sich auf. Durch den Gang flüchtet er in den hinteren Bereich der Cafeteria, um dort sein Gourmet-Brötchen zu verdrücken. Er greift tief in seine Tasche, doch er kann es zwischen den Taschentuchfetzen, leeren Tüten von Chips und seinem Handy nicht finden. Es wurde ihm abgenommen.

Später stellt er fest, dass er nicht der Einzige mit diesem Problem ist.

Tischtennisplatten und scheint irgendwie nicht kleiner zu werden. Frau Schäfer rennt immer wieder zwischen dem Bedienungsfenster und der mit Lebensmitteln gefüllten Wand hin und her und hat sich extra ein Handtuch besorgt, um sich den Schweiß an der Stirn zu wischen. Währenddessen haben es sich einige Schüler auf einer Holzbank gemütlich gemacht und vertilgen ein paar Gummitiere. Die Warteschlange hat sich mittlerweile um einige Meter verkürzt und es kommen immer mehr Schüler mit fröhlich grinsendem Gesicht und einem Brötchen in der Hand aus der Cafeteria heraus und laufen wie magisch angezogen in Richtung Holzbank, um dort ihr Brötchen zu verschlingen. Plötzlich ertönt das Klingeln. Blitzartig löst sich der Pulk der Wartenden auf und eine Horde von Schülern rennt in Richtung K-Takt. Einige sehr Eifrige stolpern auf den Stufen und fällt über ein paar Fünftklässler.

In der Cafeteria stehen noch 15 besonders nervenstarke Schüler und warten darauf, dass sie endlich dran kommen. Für den Letzten kommt die große Enttäuschung: Es sind keine Gourmet-Brötchen mehr da. Geschockt verlässt er die Cafeteria und begibt sich in Richtung Klassenraum. In 95 Minuten gibt es eine neue Chance...

Mittlerweile befindet sich die Warteschlange schon bei den

Janne Münz, Jg. 8



# Fluch oder Segen?

## - Die Mittagspause

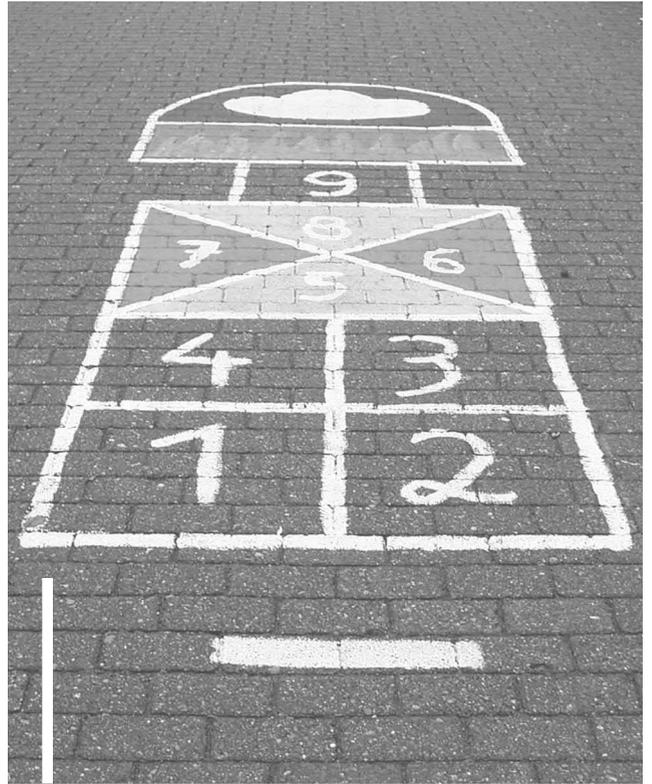


Seit diesem Schuljahr gibt es sie auch am LMG - die Mittagspause.

Traurige Konsequenz der Schulreform oder Höhepunkt des Schulalltags? An diesem Punkt scheiden sich die Geister.

Besonders ältere Schüler und Schülerinnen mögen die Mittagspause nicht und wissen nichts damit anzufangen. Für diese Haltung gibt es allerdings auch gute Gründe, denn durch die Mittagspause muss man länger in der Schule bleiben und hat nachmittags weniger Freizeit. Manch einer fährt nach Hause, um Mittag zu essen, andere - den Fahrschülern bleibt nichts anderes übrig - bleiben in der Schule und genießen den Kaffee aus dem Automaten oder die Mittagessen von der Cafeteria. Dort gibt es neuerdings viele neue Gerichte. Allerdings muss man diese mindestens einen Tag vorher bestellen (die Menu-Pläne hängen in den Klassenzimmern und am schwarzen Brett aus).

Um dem Ansturm standzuhalten, bräuchte die Cafeteria aber eigentlich größere Räume, mehr Sitzgelegenheiten und die Möglichkeit, aus einem zweiten Fenster zu verkaufen, so erzählte uns Frau Schäfer. Ob diese berechtigten Wünsche in die



Wirklichkeit umgesetzt werden, ist fraglich, denn wie immer und überall ist das Geld knapp.

Für alle, die mittags in der Schule bleiben, bleibt die Frage, wohin sie sich zurückziehen können, wenn sie ein bisschen für sich sein wollen.

Viele jüngere Schüler und Schülerinnen sind total begeistert von der Mittagspause und laufen in die Stadt, um Döner, Brezel oder Eis zu verzehren (besonders beliebt sind übrigens die Quick-Imbiss-Döner). Oder sie bleiben in der Schule und essen eine 5-Minuten-Terrine, Milchreis oder das einen Tag vorher bestellte "Menke-Menue".

Um den älteren Schülern auch ein bisschen Spaß an der Mittagspause zu verschaffen, hier ein Tipp: Versucht doch mal die neuen Himmel- und-Hölle- und Twister-Spiele bei den Fahrradständen!



Ida Lübben, Kl. 7

# Schokolade essen, Menschen helfen:

Schon seit längerem werden in der Schulcafeteria TransFair-Produkte verkauft. Die Nachfrage war jedenfalls zu Beginn groß, auch wenn viele Konsumenten, fast ausschließlich Schüler, nicht wissen, wodurch sich diese Produkte von anderen unterscheiden, außer natürlich den offensichtlichen Preisdifferenzen.

Um dies zu klären, haben wir Martin Heinze getroffen um Hintergrundinformationen zu sammeln. Herr Heinze baut sein Wissen über TransFair schon seit ca. 5 Jahren in den Unterricht ein, insofern kennen viele seiner Schüler bereits die 1993 in den Markt eingetretene Organisation. Zuerst hervorgegangen aus der Zusammenarbeit verschiedener allgemein bekannter Hilfsvereinigungen (UNICEF, terre des hommes, Brot für die Welt u.a.) hat sich die mittlerweile selbstständige Fairhandelsorganisation in Deutschland, Österreich, den Niederlanden, der Schweiz und seit kurzem auch in Großbritannien etabliert (in den Niederlanden und der Schweiz unter dem Namen Max-Havelaar).

Doch was bewirkt TransFair eigentlich? Viele Bauern aus Entwicklungsländern bekommen sehr wenig Geld für ihr Bemühen, die restliche Welt mit ihren Erzeugnissen zu bereichern. TransFair bietet den Bauern nicht nur eine faire Bezahlung, sondern auch kontinuierliche Preise. Dies ist vor allem wichtig, damit sie den weiteren Unterhalt ihrer Familie sicher planen können, anders als mit den schwankenden Preisen des Weltmarkts. Außerdem unterstützt TransFair den Erhalt von Schulen und Erste-Hilfe-Organisationen in Entwicklungsländern. TransFair ist, wie es für Herrn Heinze sehr wichtig schien mitzuteilen,

T  
r  
a  
n  
s



**F** nicht ökonomisch, sondern rein sozial eingestellt. Man hilft durch den Kauf eines der Produkte also nicht der Landwirtschaft, sondern den Menschen.

**a** Einige von euch wundern sich wahrscheinlich, dass sie noch nie etwas von TransFair gehört haben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Organisation keinen Wert auf öffentliche Reklame legt, sondern sich auf mündliche Werbung - z.B. in Schulen, Kirchen - verlässt. Trotz dieser Bemühungen konnte es sich bisher leider nicht durchsetzen, dass ein Geschäft solcher Art in Varel eröffnet wird, anders als es in z.B. in Wilhelmshaven, Oldenburg, Schortens oder auf einigen Ostfriesischen Inseln bereits geschehen ist.

**i** Aufgrund dessen hat der Erdkunde-Kombi-Kurs in Verbindung mit dem Wettbewerb "Eine Welt für alle, alle für eine Welt" beschlossen, TransFair-Produkte in die Cafeteria zum Verkauf einzuführen. So geschah es dann vor einigen Monaten. Wie schon eingangs erwähnt, war die Nachfrage zu Beginn groß, ist jedoch zurückgegangen. Wir hoffen sehr, dass sich das ändert, damit wir uns auch in Zukunft über TransFair-Produkte erfreuen können und ärmeren Menschen geholfen wird.

Anastasia Kamschilow, Jg.10  
Marten Mrotzek, Jg. 10

# 18 neue Lehrer

## frischer Wind am LMG?!

Im Rahmen der Schulreformen, konkret der Abschaffung der Orientierungsstufe, brauchte das Lothar-Meyer-Gymnasium neue Lehrer. Es kamen derer 18 - und wie es beim KAKTUS Tradition ist, werden sie alle kurz vorgestellt. Dazu haben wir einen zweigeteilten Fragebogen an jeden der neuen, meist noch verhältnismäßig jungen Lehrer verteilt. Der erste Teil umfasste Fragen zur anonymen Berechnung des Durchschnittslehrers (unten). Der andere Teil waren

KAKTUSartig locker-flockig und nicht ganz ernst gemeinte Fragen zur Person und deren Umfeld. Von den 18 Lehrern haben dreizehn ihren Fragebogen zurückgegeben; die anderen fünf wollten entweder nicht in der Zeitung erscheinen oder haben den Spaß nicht verstanden. Hier sind die Fragen; vor den Antworten auf den folgenden Seiten erscheint jeweils nur die Nummer:

1. Was ist ein "Pensch"?
2. Was liegt bei Ihnen auf dem Nachttisch?
3. Ihr Beruf, wenn Sie nicht Lehrer geworden wären?
4. Nach welchen von Ihnen besuchten Internetseiten sollten wir lieber nicht fragen?
5. Was bedeutet die Abkürzung LMG?

### Der Durchschnitts-Neue-Lehrer

44,25 Jahre alt +++ 175,8cm groß +++ Schuhgröße 41,8 +++ Seit dem 20. Lebensjahr 6,85kg zugenommen +++ 3,3 Zigaretten pro Tag +++ Abiturdurchschnitt 2,37 +++ Anzahl der wissentlich falschen Angaben in der Umfrage: 1,5 +++



### Werner Krienke

1. Eine Beförderungseinheit: Personen nach China.

2. Was um Himmels willen ist ein Nachttisch?

3. 1. Mensch auf dem Pluto

4. -

5. Lothar-Meyer-Gymnasium?

# Ivo Berkenbusch

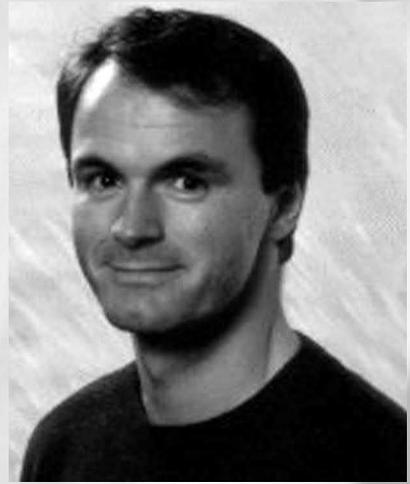
1. Keine Ahnung, vielleicht ein Punsch mit Erdbeersirup?

2. Zur Zeit: Sven Regener "Herr Lehmann" und eine Packung Taschentücher, um die Tränen zu trocknen, die beim Lachen auftreten.

3. vielleicht Archäologe

4. [www.hausaufgaben.de /](http://www.hausaufgaben.de/)  
[www.referate.heim.at /](http://www.referate.heim.at/)  
[www.learn-line.nrw.de](http://www.learn-line.nrw.de)

5. "Lehrer mögen Gänseblümchen"



# Ludwiga Bieker

1. Ein verschnupfter Insasse einer Bildungsanstalt

2. Habe keinen.

3. Lokomotivführerin, Ärztin, Pilotin, Sterne-Köchin..., vielleicht aber auch einfach nur Künstlerin, Freiheitskämpferin... --> Lehrerin

4. Ach, gibt es wirklich mehrere davon? Sagt mal, wie funktioniert das eigentlich?!!

5. "Lätt mi go"



# Hans-Hermann Böckmann

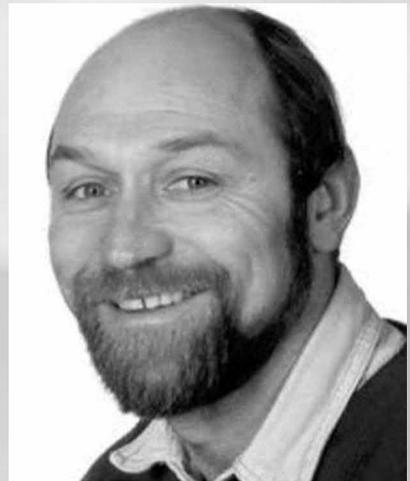
1. Ein müder Mensch.

2. "Der Spiegel"

3. Radrennfahrer.

4. Was ist denn das Internet?

5. "Liebe macht glücklich"



# Erika Büsing-Schoone

1. Ein Punsch, ohne Rum aber mit Erdbeeren ODER: Ein Mensch, der ständig Pech hat.

2. Bücher, Bücher, Bücher und Taschentücher.

3. Astronomin, Tanzlehrerin, Kriminalkommissarin.

4. Ebay: 3-2-1-schon wieder zu viel Geld bezahlt

5. "am liebsten mag ich Grünkohl"





## Udo Engfer

1. Nie gehört.
2. Bücher.
3. Bibliothekar oder Journalist.
4. Was ist das, das Internet?
5. Lothar-Meyer-Gymnasium.



## Andreas Fuths

1. Ein peinlicher Mensch.
2. Tote Mücken.
3. Drill Sergeant in einem Boot Camp.
4. Ich surfe nicht.
5. Lockere-Mitfahr-Gelegenheit.



## Christel Gebel

1. Ein Mensch, dessen Normalzustand der der Verpenntheit ist.
2. Gaspistole, Wecker, Streichhölzer, Kerzen, Duftlampe.
3. Tänzerin.
4. Bin Internetmuffelin, deshalb keine Angaben möglich.
5. "Liebe macht glücklich"



## Sabine Kathmann

1. Pauker, der Mensch geblieben ist.
2. Manchmal meine Katze, die sich nachts dorthin geschlichen hat.
3. Reiseführerin
4. [www.lmg-varel.de](http://www.lmg-varel.de)
5. Lachen Macht Glückliche

# Klaus Jürgens

1. ?
2. Staub
3. Welcher andere Beruf außer dem des Lehrers:
  - genießt ein derartiges Ansehen bei Jung und Alt
  - beschert fast unendlich viel Freizeit
  - lässt einen die Macht, über

- die man verfügt, derart ungehemmt ausleben
- macht unangreifbar, über den Gesetzen stehend
  - macht einen in vier Jahren zum Millionär??!
  - >amerikanischer Präsident!!
4. Warum fragen Sie dann?
  5. let me go!



# Lars Petersen

1. Wahrscheinlich eines dieser neuen Modegetränke.
2. z.Zt. zwei Wecker, eine Stoffwindel, "Der Mann, der den Zügen nachsah" (G. Simenon), eine Lampe, Sekundärliteratur zu "Im Westen nichts Neues", "Der dritte Mann" (G. Greene), "Existiert Gott?" (H. Küng)

3. Demnächst wohl auf ALG II angewiesen. Oder Tischler.
4. www.zum.de und andere Seiten mit Unterrichtsmaterialien.
5. "Lehren Mit Genuss"



# Petra Roloff

1. Ein Mensch, der Pauker geworden ist.
2. Bücher, Wecker, Nähzeug, Notizzettel
3. Holzblasinstrumentenbauerin wäre ich geworden, wenn ich nach der 10. Klasse eine Lehrstelle bekommen hätte. Spaß am Lernen

- bekam ich erst in der Oberstufe.
4. Da ich Computer und Internet nur zum Arbeiten benutze, lohnt es sich nicht, nach irgendwas nicht zu fragen.
  5. hoffentlich: Leute mit Genie (oder Geist)



# Jürgen Wolfschmidt

1. Ganz klar, das ist der "politische Mensch", wir sollten alle *Penschen* sein.
2. Zwei Bücher und der "Spiegel", das andere verrate ich nicht!
3. Journalist und Fahrradkurier.

4. Ich habe - in dieser Hinsicht - nichts zu verbergen!
5. Lothar-Meyer-Gymnasium.



# intuitiv - kreativ Schreiben aus dem Vakuum

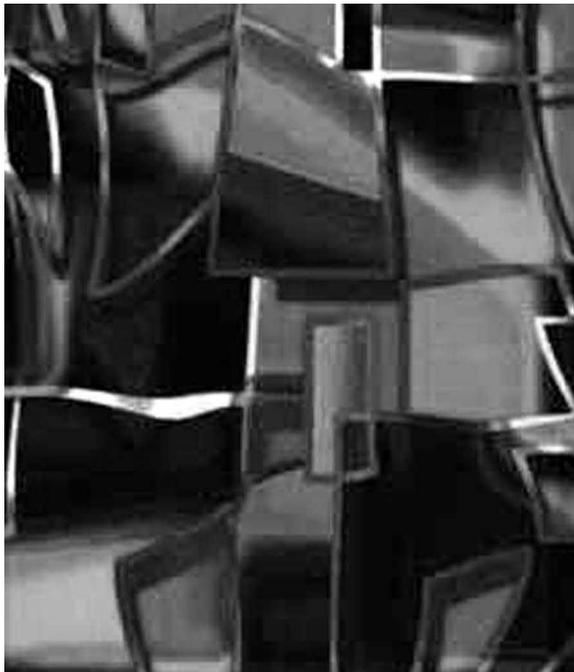
[las] Intuitiv schreiben soll ich also... in Anlehnung an eine Serie, die früher mal im KAKTUS war. Irgendwie interessant. Aber mir ist gerade eben, kurz bevor Mischa auf diese Idee kam, durch den Kopf geschossen, dass. Nein, halt. "Durch den Kopf geschossen" scheint mir nicht wirklich eine im Sprachgebrauch verankerte Floskel für "dadrüber denke ich nach" zu sein. Also nochmal: Aber mir ist gerade eben, kurz bevor Mischa auf diese Idee [mit dem Intuitiven Schreiben, Anm. d. Red.] kam, in den Kopf gekommen, dass wir zwar eine Doppelseite zu Musikrichtungen haben, jedoch nichts zu ihrer Bedeutung für uns. Mein Problem ist dabei nur, dass ich dabei strukturierte Gedanken vermeiden sollte, im Rahmen dieses Intuitiven Schreibens. Also jedenfalls finde ich, dass es nicht nur auf die Musikrichtung \*rülp\*s [soll locker wirken, tut es aber nicht, wirkt wie intuitives schreiben von Leuten dies noch nie gemacht haben; Anm. d. Red. ' oder zum Spaß: "Anm. durch mich, R.U.] ankommt, sondern auch um ihre Wirkung, beispielsweise läuft gerade die Katastrophenmusikerin Enja mit "Only Time" beim Kaktus. Das wäre ein Beispiel, man denke an diverse, von Peter Klöppel auf RTL moderierte, Bilder des zusammenstürzenden WTC (Welthandelszentrum, warum muss ich gerade an unseren neuen Bundespräsidenten Horst Köhler denken, der mit seinem neuen Amt wahnsinnig viel Macht abgegeben hat?). Aber mal im Ernst (nein, nicht im Dieter, Scherzbold!), Musik bedeutet durch die Verknüpfung mit Situationen und Emotionen aus der Vergangenheit sehr viel, viele Menschen, die weinen können (leider können das nicht alle), beginnen aus der freudigsten Stimmung plötzlich, dieses zu tun; vielleicht weil sie sich gerade von ihrem Freund getrennt haben und die Musik bei einem schönen Erlebnis mit diesem gerade lief. Irgendwie so.

[msk] Ratter, ratter, ratter. Es rattert wie wild, will es mich umbringen? Ach nein, ich habe nicht einen Moment dran gedacht. Ich bin genervt! Bin ich genervt? No idea. Um mich herum, da ist Stress. Nein, eigentlich nicht wirklich. Eigentlich ist es wie immer. Nur, dass ich hier sitze an diesem uralten Laptop. Aber halt, so war das nicht gedacht. Ich muss mich irgendwie einlassen auf das Experiment. Ich muss halt intuitiv schreiben. Aber, was heißt hier muss, ich nehme doch freiwillig an diesem Experiment teil, bloß was bringen Stichwörter? Keiner will nur Stichwörter lesen. OK, vielleicht in Geschichte, da sind dann zusammenhängende Texte wieder out. Aber ich möchte doch einen zusammenhängenden Text schreiben. Wortwiederholungen vermeiden, nur, ich nutze doch die ganze Zeit aber, wie soll das da gehen. Telefon. Anruf verpasst. Dreimal. Furchtbar. Das Leben geht weiter? Das Leben geht weiter. Natürlich. Immer weiter. Jetzt ist da eine Lücke, ich weiß nicht. Ich weiß doch. Immer weiter, immer weiter, immer weiter. Raten? Sollen sie wieder raten. Ich glaube, sie könnten nicht, wie denn auch. So viel schreiben wir doch gar nicht, wie dann erkennen? Nein, anderer Ansatz. Wer liest überhaupt, wer liest noch. Schon wieder Zweifel. Grundlos. Es ist doch unwichtig, ist es das nicht, schließlich geht es so oder so weiter. Genau, es geht immer weiter, das WIE ist nicht so wichtig. Doch, ist es doch. Gewissenskonflikt. Eigentlich geht es doch wieder nur um schreiben. Ich glaube, das Experiment funktioniert nicht, man bräuchte wohl einen Gedankenschreiber. Aber, Moment, man sollte man nicht verwenden. Und dann noch diese verdammte Tastatur, haben Sie ja, genau SIE schon mal auf einem Laptop geschrieben, ständig verippe ich mich hier, das ist dem Experiment doch genauso abträglich. Kommt da etwa jemand, ja doch, ich habe mich nicht verhört. Er hat was geschrieben. 4 Jahre, wie süß. Hmm, schreiben ohne sich Gedanken zu machen. Geht das? Einfache Wiedergabe, das ist ja wie in der NS-Zeit, einfaches Ausführen von Befehlen ohne Nachzudenken, aber die Frage ist, ist das übertragbar, nein ich glaube nicht, man - schon wieder - kann vielleicht über einen kurzen Zeitraum nicht denken, aber nicht über einen längeren Zeitraum. Oder? Ja Nein? Keine Ahnung, bitte ankreuzen. Hehe, Wildeshausen oder so. zu lange her. Ist doch auch egal, schließlich geht es weiter.

[jsc] Gefärbte Haare und Tee in Beuteln anstatt lose in einer Kanne. Solche Gedanken einmal nieder zuschreiben, um sie für die Nachwelt festzuhalten ist einfach toll. Man kann solche Nonsens Sachen von sich geben, ohne das man sie in einen logischen Zusammenhang zu bringen. Kommt Nonsens eigentlich aus dem englischen von "no Sens"? Wäre ja denkbar. Sterne gibt es auch in allen Farben, aber was bewegt einen Computersteller sie als Teil ihres Firmennamens zu benutzen? Schade eigentlich auch, dass die Schule keinen Billardtisch hat, so als Pausenfüller wäre es echt ne feine Sache. Es gibt auch Witze die einfach nicht witzig sind, wenn sie zu lange dauern. Kurze Witze sind einfach viel lustiger. Auch Themenwitze sind lustig - Themenwitze, gibt es das Wort überhaupt? Naja ist eigentlich auch nicht von wichtiger Thematik. Thematisch viel wichtiger ist es, über die Anfangsarbeit von Redakteuren zu berichten. Verbessert intuitives Schreiben die Fähigkeit eines Journalisten? Eigentlich ja nicht, da viele meinen, dass es total einfach ist sinnloses Zeug von sich zu geben. Aber die Frage, die ich mir gerade beim Schreiben stelle (Anmerkung: Ich mach das zum ersten Mal), ist die, ab wann es wieder logisch ist, beziehungsweise ab wann man aufhören sollte verwirrendes Zeug zu schreiben. Naja, ob es für den Anfang gut war, weiß ich nicht. Mal schauen.

...irgendwie so...

Sommer 2004, Redaktionssitzung des KAKTUS: Gespannt sitzen wir in einer Runde und diskutieren über die Funktion eines 28 mal 19 cm großen Stoffstücks. Heiße Diskussionen, waghalsige Vermutungen, "Wozu kann so was gut sein?". Werbung machen sollten wir für dieses Stück Stoff, hieß es in dem Brief, der in der vorangegangenen Woche unser Postfach erreichte. Die Redaktion aber ist dagegen: "Langweilig", "uninteressant" erklingt es in der Runde.



Also, was nun? Einfach das Ding wieder in den Umschlag zurückstecken und es dabei belassen? Nein, jetzt waren wir zu gefesselt von diesem Stoff, dessen Farbe man nur schwer beschreiben konnte. So diskutieren wir, wie dieses Stoffteil für den KAKTUS interessant werden könnte. Eine Umfrage über die Funktion des Stoffteils? "Ja, sehr gute Idee, mal gucken, ob die Schülerschaft auch so ratlos ist wie wir", ertönt es. Ich erkläre mich bereit, die Umfrage zu machen. Zielgruppe: die "Neuen" des LMG.

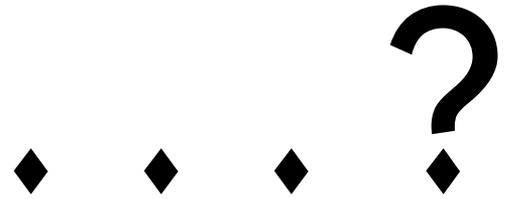
Gesagt, getan: An einem grauen Donnerstag mache ich also mit dem Stoffstück (dessen Funktion wir letztendlich entschlüsseln konnten, als uns die Gebrauchsanweisung in die Hand fiel) auf, um im Meer der Schüler nach Antworten über die Funktion des Stoffs zu suchen. Zielsicher steuere ich auf eine Gruppe Fünftklässler zu, die gerade damit beschäftigt ist, einem Flummiball nachzujagen. "Was will der denn hier?", schallt es mir entgegen. "Oh, nette Begrüßung", denke ich mir, "ob die alle so sind?" Dennoch ziehe ich mein Stück Stoff hervor, um meine Umfrage zu starten. "Das ist ein Kochhandschuh", sprudelt es aus einem Jungen in roter Jacke hervor,

**"Dürfen wir den Stoff mal anfassen, der sieht so toll aus!"**

als ich nach der Funktion frage. Ein anderer antwortet: "Ne, das ist so was, das hat meine Mama zuhause, wenn sie Wäsche aufhängt, ich glaub, das ist für Wäscheklammern". "Quatsch Dennis, du hast keine Ahnung. Weißt du, wozu das ist? Da kommen CDs rein, ganz klar!", wirft der Junge neben ihm ein. "Das wird ja lustig", denke ich mir.

Voller Hoffnung mache ich mich weiter auf den Weg nach Stimmen. Die nächste Gruppe scheint aber

gerade am Anfang der Pubertät zu sein, da sie keine Antwort geben will. So steuere ich als nächstes eine Mädchengruppe an, die gerade eifrig herumhüpft. Nur schwer kann ich ihre



Aufmerksamkeit gewinnen. Als sie aber sehen, was ich von ihnen möchte, sind sie nicht mehr zu halten und diskutieren eifrig über die Funktion des Stoffstücks. "Dürfen wir den Stoff mal anfassen, der sieht so toll aus?". "Klar", sage ich, schließlich will ich heute noch die richtige Lösung bekommen und die Pause neigt sich langsam dem Ende zu. Aber auch hier bekomme ich meine erhoffte Antwort nicht. Mit jeder Minute werde ich verzweifelter: "Hier muss es doch noch irgendjemanden geben, der weiß, was für ein Stoffteil ich die ganze Zeit mit mir rumschleppe", denke ich mir. Die nächste Gruppe von Jungen ist älter, vielleicht 7. Klasse. Auch sie frage ich nach der Funktion. Auch hier wird wieder vermutet, dass es sich um eine CD-Box handelt, ein weiterer ordnet dem Stoffstück eine Aufbewahrungsvorrichtung für Kleinteile zu.

So langsam schwenkt mein anfänglicher Optimismus in Verzweiflung um, allerdings muntert mich der Gedanke auf, dass wir bei uns in der Redaktion auch nicht schlauer waren. Also, ein letzter Versuch: "Dieses Mal muss es doch klappen", rede ich mir ein. Ziel meiner letzten Befragung bildet eine Jungengruppe, die gerade eifrig Tischtennis spielt. Ich hole also zum letzten Mal mein Stoffstück hervor: "Eine Hülle für CDs", "ein Kochhandschuh", alles Antworten, die mir irgendwie bekannt vorkommen. Dann allerdings horche ich auf. Ein kleiner Junge mit Brille und hochrotem Kopf (wahrscheinlich macht das die Anstrengung beim Tischtennispielen) meint zu glauben, dass es sich bei diesem Stück Stoff um eine Art Umschlag handelt. Ich bin begeistert! Tatsächlich finde ich in dieser Gruppe die richtige Antwort auf die Frage, der ich eine gesamte Pause auf den Grund gegangen bin. Endlich!!

Und worum handelt es sich nun tatsächlich bei diesem ominösen Stoffstück? Für alle, die es jetzt noch einmal genau wissen wollen: Bei dem Stoffstück handelt es sich um einen Schutzumschlag für ein Buch, dessen offizieller Name "Buchstrumpf" ist (also eine Art Strumpf, den man über ein Buch zieht).

Mit der Feststellung, dass wir in der Redaktion länger gebraucht haben, um die Funktion des Stoffstücks zu entschlüsseln, als die Jung-LMGler - die Zukunft ist nicht ohne Hoffnung! -, mache ich mich mit dem Pausenklingeln auf den Rückweg Richtung T-Trakt zum Unterricht.

Jan Schildknecht, Jg. 12

# knapp, knapper, am knappsten...



Freitag 6. Stunde  
Mathematik: Du schaust auf  
deine Uhr. Der  
Sekundenzeiger rast im  
Schneckentempo auf 13:15  
Uhr zu. Deine Kehle ist staub-  
trocken, dein Magen knurrt  
wie ein wildes Tier und wäre  
der Lehrer ein Marsmensch,  
wäre der Unterricht wahr-  
scheinlich auch nicht viel  
interessanter. Du starrst aus  
dem Fenster. Plötzlich fällt  
deiner Nachbarin der Stift  
aus der Hand. Du schaust  
beiläufig zur Seite. Doch was  
ist das? Irgendetwas reißt  
deine Blicke an sich. Du  
kannst dich nicht dagegen  
wehren. Der ohnehin schon  
ultrakurze Rock gibt alles frei,  
was er zuvor schon kaum  
noch bedecken konnte. Du  
lässt deinen Träumen freien

## Freizügigkeit an deutschen Schulen

Lauf, Mathematik gibt es in deiner  
Welt schon gar nicht mehr, du lebst  
nur noch für diesen Augenblick.

So großzügig trugen Schülerinnen  
wohl noch nie ihre körperlichen Reize  
zur Schau wie zur Zeit: knappe Tops,  
bauchfreie Pullover, knallenge Jeans,  
im Frühling, Sommer, Herbst und  
Winter, ganz gleich, ob es draußen  
stürmt oder schneit und die  
Trägerinnen möglicherweise wegen  
Halsschmerzen einen dicken Schal  
über dem Dekolleté tragen müssen.

Im vergangenen Jahr gab es viel  
Aufregung um eine Schulleiterin, die  
Kleidervorschriften erließ, um  
Auswüchse der Freizügigkeit, wie sie  
meinte, zu verhindern.

Doch was ist eigentlich Freizügigkeit?  
Wie viel Freizügigkeit ist erlaubt? Wo  
ist die Obergrenze? Wie weit darf  
man gehen?

Erst einmal ist zu sagen, dass es eine  
klare Definition für Freizügigkeit nicht  
gibt. Es liegt immer im Auge des  
Betrachters, wie er eine Person oder  
Situation einschätzt. Und natürlich  
kommt es auch darauf an, in welcher  
Umgebung man sich bewegt. Man  
kleidet sich auf z.B. einer Party völlig  
anders, da man sich auch auf eine  
gewisse Art und Weise in Szene setzen  
möchte.

Letztlich liegt es in der persönlichen



*“Liebe Mädels, zieht euch vernünftig an , um die Jungs nicht weiter zu gefährden!!!”*

Einschätzung, wie viel man glaubt zeigen zu wollen - oder zu können?

Doch muss man sich auch einmal überlegen, wo das letztendlich hinführen könnte, wenn ab sofort alle Schülerinnen im 20 cm Rock und einem Top mit Ausschnitt bis zu den Kniekehlen zur Schule kämen. Die Lehrer wären völlig auf die Schülerinnen fixiert, von den Schülern ganz zu schweigen. Die Schülerinnen wiederum kümmerten sich schon lange nicht mehr um die Schule, denn zwischen ihnen bräche ein Wettkampf aus um den kürzesten Rock und den tiefsten Ausschnitt. Während eine Schülerin nach der anderen diesem Druck nicht mehr Stand halten könnte und ihre Schullaufbahn abrupt beendete, würde der verbleibende Rest gute Noten für den tiefsten Ausschnitt und kürzesten Rock anstelle von guten Leistungen bekommen. Das alles hätte zur Folge, dass wirkliche Leistungen in den Hintergrund gestellt bzw. gar nicht mehr beachtet würden. Zumal normaler Unterricht gar nicht mehr möglich wäre. Liegt es vielleicht an der Freizügigkeit deutscher Schülerinnen, dass wir bei Pisa so schlecht abgeschnitten haben?

Das ist natürlich sehr zugespitzt, aber es ist nicht zu leugnen, dass Gefahr besteht, den eigentlichen Zweck von Schule aus den Augen zu verlieren.

Es bleibt die Frage, woher der Trend zur

Freizügigkeit eigentlich kommt. Sind es vielleicht gar nicht die Schülerinnen selber, sondern die Medien und ihre Vorbilder, die die Schülerinnen dazu verleiten, ihre Kleidung derart zu minimieren? Ist es nur der Druck, im Mittelpunkt stehen zu müssen? Und damit verbunden die Unfähigkeit, sich selbstbewusst für einen individuellen - und der Figur angemessenen - Kleidungsstil zu entscheiden.

Was auch immer es ist, um ein gewisses Niveau in deutschen Schulen aufrechtzuerhalten, appellieren wir hiermit an deutsche Schülerinnen: Liebe Mädels, zieht euch vernünftig an , um die Jungs nicht weiter zu gefährden!!!

Anne Langhammer, Jg. 12  
Friedo Karth, Jg. 9





## "Zuhause bin ich nur der Schnitter"

Tatort Küche Realschule: Kochduell Klappe die Zweite. In den Hauptrollen vier Lehrer, Würstchen, Mais, Gurken, Paprika, Banane, Schokolade, Grissini, Schmelzkäse, Tomatensuppe, Nudeln, sowie in den Nebenrollen drei ausgewählte Kaktus Mitglieder. Die Rahmenbedingungen sind also geschaffen, eine grandiose Vorlage für einen gelungenen Nachmittag.

Mit leichter Verspätung, aber frohen Mutes treffen die Lehrer nacheinander vor dem Schulgebäude Arngaster Straße ein. Daher können wir sie direkt zur nach dem ersten Duell nahezu mythische gewordenen Küche führen. Dort angekommen wird ihnen kurz die Gelegenheit geboten, zwei Teams zu bilden und sich mit den örtlichen Begebenheiten vertraut zu machen. Vor allem ersteres geht schnell vonstatten, weil sich Herr Pieper auf raten seiner Frau hin sofort an Herrn Sauer hält, da bekannt ist, dass Herr Sauer zumindest mit sehr viel Pep und Geschick die Sache angehen würde. Herrn Ogliodoro bleibt somit nichts anderes übrig, als sich mit Frau Herhaus zu begnügen, wahlweise umgekehrt, was nicht heißen soll, dass dies auf negative Art und Weise verstanden werden darf. Folgend werden die Kandidaten mit den Regeln bekannt gemacht: 50 Minuten Zeit, aus den Zutaten ein einigermaßen angenehmes Menü herzustellen.

Startschuss: Beide Teams beginnen mit einer ausführlichen Beratung über die Zutaten und deren Umsetzung. Niemand will so recht beginnen. Herr Sauer macht dann

schließlich den Anfang und beginnt mit den Vorbereitungen. Währenddessen diskutiert das Team Ogliodoro/Herhaus ausführlich darüber, ob der Schmelzkäse noch genießbar ist. Daraufhin nimmt Frau Herhaus einen riesigen Löffel zur Hilfe, um die Hälfte des Käses zu verspeisen. Wirklich überzeugt scheint sie aber nicht zu sein. Derweil geht es an der Kochstelle der Gegner schon eifrig ans Brutzeln und Schnibbeln.

Frau Herhaus und Ogliodoro hingegen tun sich weiterhin schwer mit dem Beginn. Frei nach dem Motto "Was wir selbst essen, brauchen wir nicht verarbeiten" vertilgt Frau Herhaus direkt noch ein Würstchen. Doch dann ergreift Herr



Oglialoro endlich die Initiative und befördert den ersten Topf auf den Herd. Dadurch ange-  
regt, überlegt es sich seine Partnerin noch einmal und beginnt mit dem Messer in der Hand, die Gurken zu verarbeiten. Trotz dieser neuerlichen Begeisterung auf Seiten des gemischten Paares, ist das rein männlichen Team, die bis dahin unauffälligen, aber sehr effektiven



Herren Sauer und Pieper, einige Schritte voraus. Sie stecken tief in der Arbeit, schließlich will hier keiner verlieren. Zurück zu Frau Herhaus und Herrn Ogialoro: Zwar fehlt bei der einzigen Frau in der Runde noch immer ein bisschen der Überblick ("Brennt schon was an?"), dennoch ist ihr Team etwas besser in Schwung gekommen: Herr Ogialoro demonstriert, indem er wild die Pfanne

schwenkt, dass seine italienischen Wurzeln sich auf dieses Duell nicht gerade negativ auswirken. Dass wir den

Inhalt der Pfanne danach vom Boden auf-sammeln mussten, wollen wir hierbei großzügig übersehen.

Während mittlerweile das Duell voll im Gange ist, fühlt sich Herr Sauer aufgrund der Tütensuppe etwas unterfordert, da er normalerweise lieber mit

natürlichen Zutaten arbeitet, wie er uns mitteilt. Sein Kollege, Herr Pieper, arbeitet die ganze Zeit über sehr motiviert im Hintergrund, bemerkt zu seiner Schande, er sei "zu Hause nur der Schnitter". Sehr interessant ist es, dass beide Teams wie schon die Gruppen in der ersten Auflage, es versuchen, die Schokolade zu

# K o c h

schmelzen, wobei verschiedene Techniken zu beobachten sind: auf der einen Seite mit

Wasserbad ohne

Sahne, auf der

anderen ohne

Wasserbad mit

Sahne. Beide

Mannschaften sind durchaus erfolgreich.

Müßig ist es, nebenbei

zu erwähnen, dass Frau Herhaus Herrn Sauer um

ein Stück Würstchen bit-

tet, der es ihr als fairer

Gegenspieler abtritt.

In diesen Augenblicken sind

alle Beteiligten sehr darauf

bedacht, dass Zeitlimit einzu-

halten, d.h. das Kochen wird

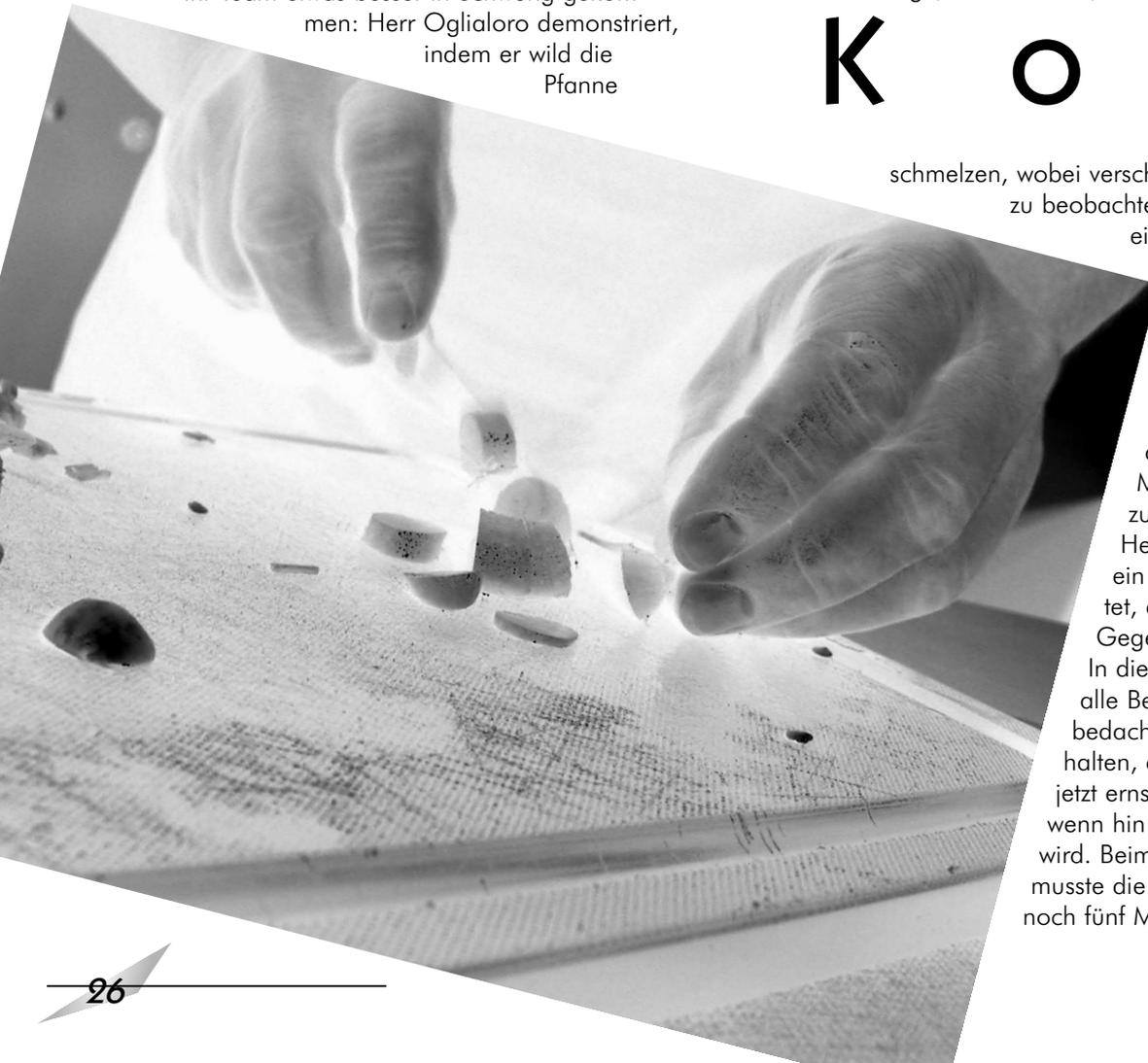
jetzt ernster genommen, auch

wenn hin und wieder gelacht

wird. Beim ersten Kochduell

musste die Spielleitung am Ende

noch fünf Minuten mehr gestat-





D  
a  
s  
D  
u  
e  
l  
l



ten. Auch dieses Mal sieht es zeitweilig danach aus, als ob sich dieses Szenario wiederholen würde. Doch schlussendlich zeigt sich dies als Täuschung; Herr Ogialoro bemerkt sogar, dass sein Team vor dem Ende der gegebenen Zeit servieren könnte, verlangt dafür Pluspunkte.

Es kann also aufgetischt werden. Frau Herhaus profitiert von ihrer guten Vorbereitung: Sie hat Küchentücher als Servietten zu kleinen Kunstwerken gefaltet. Beim Decken

Herhaus: Sie kontern den Gegnern mit einem Drei-Gänge-Menü, das als Traum einer jeden Jury in die Geschichte eingehen wird. "Schmegrico", von Frau Herhaus als solches benannt, soll den Appetit anregen. Das Hauptmenü wird durch "Ungarische Pusztanudeln" von den beiden als sehr empfehlenswert angepriesen. Am Schluss jedoch folgt als absolutes Highlight "Schokobanane Royal".

d  
u  
e  
l  
l

des Tisches zeigt sich sogar Hilfsbereitschaft zwischen den Lehrern (Herr Sauer steht seinen eigentlichen Kontrahenten bei.).

Da der Jury schon 50 Minuten lang das Wasser im Mund zusammen läuft, beginnen die Lehrer ohne Umschweife mit der Vorstellung ihrer Menüs:

Herr Sauer/Herr Pieper: Das Männer-Team prahlt mit einem Vier-Gänge-Menü. Den Auftakt in eine unvergessliche Reihe von Speisen macht eine "Deftige Tomatensuppe". Es folgt ein "Bunter Zwiebelsalat", der laut Herrn Pieper auch nach dem Essen wirkt. Eine "Frankfurter Nudelpfanne" soll als Hauptgericht ins Rennen gehen, abgerundet von einem "Apfel-Bananen-Stern" findet das Menü seinen würdigen Abschluss.

Herr Ogialoro/Frau

Nachdem die Jury ohne Rücksicht auf Verluste die Tafel gestürmt hat, zieht sie sich zur Beratung auf den Flur zurück. Dort gibt es, wie beim letzten Mal, Unstimmigkeiten über den Sieger. Da allerdings eine Entscheidung getroffen werden muss, einigt man sich doch und tritt vor die erwartungsfrohen Köche, die wohl als solche bezeichnet werden dürfen. Pralinen winken als Preis für die Sieger. Gewinner des 2. Kochduells, sind ...tatatatata.... Herr Ogialoro und Frau Herhaus! -Trotz anfänglicher Schwierigkeiten.

Obwohl es ein Gewinner-Team gibt, möchten wir noch einmal herausstellen, dass alle

Beteiligten sich als gute Köche erwiesen. Es gibt also keinen Grund, dem 2. Kochduell kein drittes folgen zu lassen.



Marten Mrotzek, Jg. 10  
Jan Schildknecht, Jg. 12

# “Wo ist eigentlich Wolmirstedt?”

## ...oder wie wir Johannes Rau begegneten

Ungeduldig warten wir vor der Stellwand, auf der die drei Gewinner der Kategorie "Gymnasium" aufgelistet sind. Wir wissen schon, dass wir 2. geworden sind, aber die Anspannung steigt noch einmal an - Johannes Rau macht einen Rundgang und gleich wird er bei uns ankommen. Eigentlich ist vorgesehen, dass wir, stellvertretend für unsere Kategorie "Gymnasium", ein oder zwei Minuten mit ihm ins Gespräch kommen sollen. Aber als er dann mit seinen Bodyguards im Schlepptau erscheint, stellt er bloß die Frage "Wo ist eigentlich Wolmirstedt?". Mit der Frage haben wir nicht gerechnet, schließlich kommen die Sieger aus Wolmirstedt und nicht wir. Allerdings haben wir inzwischen auch erkannt, dass der Bundespräsident nicht viel Zeit hat und dieser Rundgang nicht wie geplant abläuft. Da das Gespräch nicht zustande kommt, versuchen wir uns einfach möglichst gut für ein Foto mit ihm zu positionieren. Nach einer Minute ist der Spuk vorbei und Johannes Rau ist weitergegangen. Unsere Anspannung legt sich und wir sind glücklich.

Begonnen hatte das Abenteuer Berlin mit einer kleinen unscheinbaren Ausschreibung im Mitteilungsblatt für Lehrer. Mischas Mutter war dieser Hinweis auf den 1. Schülerzeitungswettbewerb des Bundespräsidenten aufgefallen und drei Tage vor Ablauf der Frist wurde die Bewerbung an die zuständige Stelle im Niedersächsischen Kultusministerium abgeschickt. Wenige Wochen später erreichte uns ein Brief, in dem uns mitgeteilt wurde, dass wir als Vertreter Niedersachsens am Bundeswettbewerb teilnehmen würden. Damit hatten wir schon nicht gerechnet, denn das hieß, dass wir unter den letzten 117 von insgesamt rund 1500 Teilnehmern waren. Noch größer wurde dann die Freude, als wir direkt aus Berlin einen Brief erhielten, laut dem wir zu den drei Gewinnern

unserer Kategorie gehörten. Unsere Platzierung - und ob ein Preis auf uns wartete - wurde uns nicht mitgeteilt. Klar war nur, dass wir zur Preisverleihung nach Berlin fahren würden!

Am Sonntag, dem 25. April 2004, brachen Jantje, Lutz und Mischa als Vertreter der Redaktion sowie Marion Funch als Beratungslehrerin in Richtung Berlin auf. Die Fahrt verlief ohne Probleme und am Abend fand ein kleines KAKTUS-Treffen ehemaliger (Chef-)Redakteure in der Wohnung von Thorsten Siegmann statt. Neben uns vieren waren dort Stephanie Hirdes, Julian Kanth, Kevin Dewald und natürlich Thorsten selbst anwesend. Bei Spaghetti mit Gemüsesauce und Wein bzw. Wasser saßen wir bis spät in die Nacht zusammen und unterhielten uns über die "guten alten Zeiten", die aktuelle Ausgabe, das LMG und die bevorstehende Preisverleihung.



Nach nur 4 ½ Stunden Schlaf hieß es am nächsten Morgen bereits früh wieder "Aufstehen!". Am Frühstückstisch wurde der Tag geplant. Wir woll-



ten die etwas weniger überlaufenen Ecken Berlins sehen und Thorsten erklärte sich bereit, die Rolle des Stadtführers zu übernehmen. Zunächst besichtigten wir die Frankfurter Allee, die die Prachtstraße des sozialistischen Staates war und deren Baustil uns faszinierte. Wir setzten unseren Weg durch den Ostteil Berlins fort. An vielen kleinen Geschäften vorbei kamen wir schließlich an der Oberbaumbrücke (einem der wenigen ehemaligen Grenzübergänge von Ost nach Westberlin) an. In Kreuzberg aßen wir noch ein exzellentes Eis, ehe wir noch ein gutes Stück entlang der Mauer liefen. Aufgrund des akuten Zeitmangels mussten wir leider bereits wieder zurückkehren, um kurz darauf in Richtung Wannsee aufzubrechen. Dort sollten wir mit den übrigen Preisträgern zusammentreffen. Mit Bus und Bahn durchquerten wir fast die gesamte Stadt. Nach gut einer Stunde Fahrt erreichten wir unser Ziel: das Wannseeforum - eine Art bessere Jugendherberge für besondere Anlässe. Nach der Belegung der Zimmer trafen wir zum ersten Mal auf alle anderen Redaktionen. In einem kleinen Saal wurden uns der Ablauf des nächsten Tages und der

Preisverleihung erläutert. Alle waren wegen des bevorstehenden Zusammentreffens mit Johannes Rau und der unbekanntenen Platzierung sehr aufgeregt.

Nach einer kurzen Pause fand das gemeinsame Grillen statt. Wegen des anstrengenden Tages entschieden sich jedoch viele Redaktionen, dort nur kurz zu verweilen, um sich anschließend in die verdiente Nachtruhe zu verabschieden. So fand der ursprünglich geplante "Erfahrungsaustausch" hauptsächlich zwischen den mitgereisten Lehrer/innen statt, die es länger aushielten.

Der Wecker am nächsten Morgen klingelte bereits um Viertel vor sechs. Die Müdigkeit hielt sich angesichts der steigenden Aufregung allerdings nicht lange. Nach einem leckeren Frühstück versammelten wir uns mit samt unserem Gepäck vor dem Wannseeforum, um auf den Bus zu warten. Dieser traf leider mit 45-minütiger Verspätung ein, was Auswirkungen auf den gesamten Tagesablauf hatte.

So blieb uns wenig Zeit für die Führung im Bundestag und die Besichtigung der Kuppel, zumal die Sicherheitskontrollen viel Zeit in Anspruch nahmen.

Der nächste Programmpunkt war die Besichtigung des ARD-Hauptstadtstudios. Dort fand eine

Gesprächsrunde mit einem verantwortlichen Redakteur der ARD-Nachrichtenredaktion statt. Anschließend wurde uns ein Tonstudio gezeigt, in dem Interviews mit bedeutenden Personen aufgezeichnet werden. Zum Schluss besichtigten wir noch das Fernsehstudio, aus dem am Freitagabend auch der "Bericht aus Berlin" gesendet wird. Die Führung war sehr interessant und zeigte uns viel Neues.

Anschließend konnten wir im neuen Teil des Bundestages zu Mittag essen. Es war zwar lecker, aber uns blieb leider nicht viel Zeit es zu genießen, da die Preisverleihung bevorstand. Der Bus brachte uns zum Schloss Bellevue. Nach einem erneuten Sicherheitscheck betraten wir das Gelände. Über den Platz, auf dem auch schon viele prominente Politiker gegangen sind, bewegten wir uns in Richtung Eingang des Schlosses. Wir waren von den Dimensionen überwältigt und kamen aus dem Staunen über die riesigen Räume - "Säle" trifft es wohl besser - nicht mehr heraus. Bei einem

Schülerzeitungswettbewerb  
des Bundespräsidenten

Lutz Schröder

Kaktus  
Lothar-Meyer-Gymnasium  
Varel

Gang waren wir uns zunächst nicht sicher, ob am Ende ein Spiegel hing oder nicht. Als wir am Ende ankamen, stellten wir dann fest, dass sich dort kein Spiegel befand. Im letzten Saal waren Stühle in Reihen aufgebaut. Vorne stand ein Rednerpult. Wir hatten noch etwas Zeit, aber die Aufregung



stieg weiter. Nervös blickten wir uns um, betrachteten die Gemälde und warteten.

Um kurz nach drei war es dann soweit: Johannes Rau betrat den Saal. Die Preisverleihung wurde musikalisch durch vier Schüler der Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Oberschule eröffnet, die mit ihren Hörnern ein Stück spielten. Ulrich Wickert, der die Veranstaltung moderierte, begrüßte anschließend alle Anwesenden. Der Vorsitzende der Jugendpresse Deutschland, Maximilian Kall, und Doris Ahnen, Vorsitzende der Kultusministerkonferenz und Kultusministerin von Thüringen, hielten Reden zum Wettbewerb. Schließlich betrat Johannes Rau selbst die Rednerbühne. Er habe gerne die Schirmherrschaft übernommen und finde die Funktion der Schülerzeitungen sehr wichtig. Er lobte die jungen Redakteurinnen und Redakteure wie auch die Beratungslehrer/innen für ihre Arbeit. Es folgte ein weiteres Musikstück, ehe die eigentliche Preisverleihung begann. Die dritten Preise wurden vergeben und durch Maximilian Kall überreicht. Wir wurden nicht aufgerufen und uns wurde klar, dass wir somit besser als Platz drei waren. Es folgte ein weiteres Musikstück, während unsere Aufregung weiter anstieg. Dann rief Ulrich Wickert die zweiten Sieger auf und als wir dann "Kaktus", Lothar-Meyer-Gymnasium" hörten, waren wir

nicht enttäuscht, sondern stolz. Stolz darauf, zweitbeste Schülerzeitung bei den Gymnasien, sozusagen der Königsdisziplin, zu sein. Unsere Urkunde und ein Scheck wurden uns durch Frau Ahnen überreicht. Nachdem ein Foto geschossen wurde, setzten wir uns wieder und stellten fest, dass der Scheck mit 1000 € dotiert war. Das Geld konnten wir wirklich gut gebrauchen, denn für jeden, der um 26 € für eine Viertelseite Werbung kämpfen muss, ist das schon eine Menge Geld. Es wurden die ersten Preise vergeben und unsere Anspannung löste sich langsam. Wir genossen den Rest der Verleihung.

Johannes Rau drehte, nachdem er den ersten Siegern die Preise überreicht hatte, die anfangs erwähnte Runde. Anschließend wurde auf der Treppe des Eingangs des Schlosses noch ein Gruppenfoto gemacht. Der Bundespräsident gab ein paar Grundschulern noch ein Autogramm, musste dann aber weg. Die Preisverleihung war somit beendet. Wir informierten die Daheimgebliebenen umgehend über das Wichtigste, bevor wir das Gelände wieder verließen. Nach einer kurzen Busfahrt erreichten wir den Bahnhof Zoo, von wo aus wir glücklich und erschöpft nach Hause fuhren.

Die zwei Tage in Berlin waren wirklich toll, wir haben sehr viele neue Eindrücke gesammelt und Einblicke gewonnen. Es hat großen Spaß gemacht, dabei gewesen zu sein!

Mischa Karth, Jg. 12



## warum wir was hören

**- Klassische Musik -**

Klassische Musik ist "out". Wen interessiert so etwas schon? So sieht die Meinung der meisten Menschen aus, vor allem derer, die diese Zeitung überwiegend anspricht - der jungen Leute. Gut, diese Ansicht kann ich weitestgehend unterstreichen, diese Musik trägt auch nicht zu meiner Unterhaltung bei. Jedoch habe ich aufgrund meiner instrumentalen Verbindung zur Klassischen Musik vielleicht mehr Kontakt mit ihr als manch anderer. Immerhin spiele ich nach Noten, die vor Jahrhunderten aufgeschrieben wurden, so wie viele andere Musiker auch. Jedoch wird Klassische Musik - bewusst - nur noch von einer Minderheit gehört. In vielen Filmen und auch in der Werbung wird sie jedoch zur Erzeugung von Stimmungen oder ähnlichem gerne verwendet. Wir hören sie also doch, wenn auch nicht unbedingt gewollt. Klassische Musik ist trotzdem nicht wirklich "in". Aber auch nicht völlig "out". [mam]

**- Rockmusik -**

Rockmusik. Erinnern wir uns 50 Jahre zurück. Ok, so leicht ist das nicht, denn ich muss zugeben, dass ich wie auch die meisten von euch damals nicht gelebt habe. Aber wozu gibt es Lexika?

Der Ursprung der Rockmusik, die ich höre, liegt beim Rock'n' Roll der 50er Jahre. Damals "rebellierte" die Jugend zum ersten Mal gegen die Eltern und ein Symbol dieser Rebellion war nun mal ihre eigene Musik, die ausgerechnet Rockmusik war. Heute ist von Auflehnung nicht mehr viel zu spüren, Rockmusik ist salonfähig geworden.

Ich sehe das Problem darin, dass diese Musik heute zwar akzeptiert wird, dass aber viel nur zum Verkaufen produziert wird; der Kommerz steht leider im Vordergrund.

Die wenigsten Gruppen sind mit beiden Beinen auf dem Boden geblieben und machen noch ihre eigene Musik, die nicht von Dritten geschrieben wird.

Was ich an "meiner" Rockmusik so liebe, ist vor allem die gefühlvolle Ausdrucksweise. Mir ist bislang keine andere Musikrichtung begegnet, in der Gefühle jeglicher Art besser vermittelt werden konnten. Der eindringliche Gesang, die kreischende Gitarre, das pulsierende Schlagzeug, der wummernde Bass - und als Krönung die Untermalung durch das elektrische Klavier. Mit diesen 4 bzw. 5 Instrumenten lassen sich die Gefühle dieser Welt - Freude, Angst, Hass, Trauer usw. - darstellen, was mit Worten nur sehr schwer möglich ist.

Mir ist klar, dass diese Einschätzung komplett subjektiv ist, und doch gibt es vielleicht den einen oder anderen unter euch, der so oder so ähnlich denkt und fühlt. [msk]





## - Heavy Metal -

Es gibt wohl so viele Variationen von Metal, dass diese alle aufzählen und zu erklären reiner Wahnsinn wäre. Ich habe also einen Schwerpunkt auf Heavy Metal gelegt:

Der Begriff "Heavy Metal" erhielt seine Prägung nach heutiger Auffassung erst Ende der Siebziger mit dem Aufkommen der "New Wave of British Heavy Metal", obwohl schon einige Musiker Jahre vorher mit dieser Musikart experimentiert hatten. Der Begriff selbst soll angeblich von der britischen Band Steppenwolf stammen, welche in einem Statement ihre Musik als Heavy Metal bezeichnet haben soll. Vor allem junge, britische Bands wie Iron Maiden, Saxon oder Samson prägten eine

Generation von Musikbands, die sich zum einen die Frische und Geschwindigkeit des Punks zum Vorbild genommen hatten, zum anderen aber die Härte und Dynamik des Hardrock, die Bands wie Deep Purple in den 70ern populär gemacht hatten.

Heavy Metal ist und war schon immer ein internationales Phänomen, und eine Metalszene gibt es in beinahe jedem Land dieser Welt. Die weltweit bekanntesten Bands kommen zum größten Teil aus den USA oder aus Großbritannien, weil ihre englischsprachigen Texte überall verstanden werden. In anderen Ländern gibt es meistens einige extrem beliebte Bands, die in der jeweiligen Landessprache singen und darum international kaum bekannt sind (z.B. in Deutschland Subway to Sally oder auch In Extremo). Nur sehr wenigen Bands gelingt es, internationale Beachtung zu finden (z.B. Rammstein in den USA).

Zum Anfang der 80erjahre begannen sich die verschiedenen Stilarten zu entwickeln. Vor allem an der Ostküste der USA entstanden Bands, die noch härtere, schnellere und extremere Musik als die Heavy-Metal-Bands spielen wollten.

An Metal generell begeistert mich eigentlich die harte und raue Art der Gitarren und die vielfältigen Bass-Läufe. Auch die vielen verschiedenen Richtungen passen in jede Stimmung und da ich, als überzeugter Gitarrist, nun mal am liebsten schnell, laut und hart spiele, ist Metal auch meine bevorzugte Musik. [jog]



## - Neue Deutsche Welle -

80er Jahre, 99 Luftballons, Geier Sturzflug, Trio und deutsche Songtexte; dies fällt einem spontan ein, wenn man das Wort Neue Deutsche Welle hört. In Wahrheit steckt jedoch nicht mehr viel dahinter: So liegen die Anfänge im britischen Punk, der Anfang der 80er Jahre nach Deutschland hinüberschwappte. Viele der in jener Zeit aufkommenden Gruppen waren lediglich auf lokaler Ebene bekannt und konnten sich nur kurzzeitig halten, sog. "one hit wonder". Von den Plattenfirmen nicht beachtet, schafften es jedoch einige, sich zu etablieren, und begründeten mit anderen lokalen Gruppen aus ganz Deutschland die "Neue Deutsche Welle" (Geier Sturzflug, Spider Murphy Gang, Extrabreit, Trio etc.). Das Interessante an dieser Musikbewegung war es, dass zum zweiten Mal die Jugend gegen soziale Ungerechtigkeiten revoltierte. Auch dieses Mal ging es wieder um gesellschaftliche Probleme, wie z.B. die ansteigende Jugendarbeitslosigkeit. Mit dem Aufkommen der "Neuen Deutschen Welle" wurde die deutsche Sprache wieder entdeckt, da die Songtexte ausnahmslos auf Deutsch waren. Interessant und begehrt ist dieser Musikstil bis heute, man denke nur an die zahlreichen Schlagerparaden und die 80er-Jahre-Feten in etlichen Diskos. Ich lebte zu der Zeit zwar noch nicht, aber auch für mich ist diese Musik interessant, da sie Musik mir etwas anderes

bietet als der ständig hoch- und runterlaufende Mainstream im Radio. Vor allem die deutschen und oft alternativen Songtexte grenzen sich von der heutigen Musik ab, die zumeist rein kommerziell ausgerichtet ist. In gewissem Maße kann diese Musikrichtung auch Identifikationscharakter haben, da die zu jener Zeit vorherrschenden Probleme auch heute teilweise noch gegenwärtig sind. [jsc]



# Flagge zeigen Flagge zeigen Flagge zeigen

Eine sanfte Brise säuselt um sie herum, während die Vögel schöne Melodien zwitschern und die Sonne ihr auf den schwarz-rot-goldenen Körper scheint - so hat sie es am liebsten. Vor Stolz und Freude strafft die Flagge ihre Brust. Bei diesem schönen Wetter legt sie sich immer mächtig ins Zeug, denn sie fühlt sich zu diesem Job berufen.

Seit nunmehr 25 Jahren geht sie ihrer Arbeit über den Köpfen der Schüler und Lehrer nach, nicht jeden Tag, aber doch sehr regelmäßig. Jedes Mal, wenn sie dann morgens ihren Arbeitstag beginnt, überlegt sie insgeheim, wie viele sich wohl an diesem Tag wieder fragen werden, warum sie gehisst worden ist. Am 3. Oktober wissen zum Beispiel viele Bescheid, was der Anlass zu ihrem Einsatz ist, aber an manchem anderen Tag sind es nur die allerwenigsten. Niemand, wirklich niemand kommt allerdings auf die Idee, sie einmal zu fragen. Dabei könnte sie die genauen Hintergründe zu jedem Anlass ihres Auftretens geben. Ihre Vorgängerin hat ihr all die Geschichten erzählt, all die Daten mit auf den Weg gegeben, als sie in Rente gegangen ist.

Am Anfang war sie wegen des schlechten Wetters und des Lärms skeptisch, aber inzwischen kann sie sich keinen besseren Beruf auf der Welt mehr vorstellen. Während ihre Kollegen und Kolleginnen vor den Finanzämtern und Gemeindehäusern dieser Welt vor Langeweile stets in Frührente geschickt werden, ist ihr Arbeitsplatz wohl einer der lebendigsten auf der Erde.

Neulich erst erlebte sie eine ausgedehnte Kreideschlacht zwischen der Bunkerstellung K-43 und dem offensichtlich verfeindeten Heer zu ihren Füßen mit. Staubend flogen die Geschosse umher und hinterließen deutliche Einschlagsmarkierungen auf dem Schulhof. Die Vereinten Nationen waren anscheinend gerade vollständig in ihrem Beratungszimmer verschwun-



den, so dass niemand in den Kampf eingriff. Die Zivilisten nahmen ihre Beine in die Hand und begaben sich in Sicherheit.

Unsere Flagge konnte das von ihrem Platz hoch über den Köpfen in Sicherheit und mit einem Schmunzeln beobachten. Wie wenig sich die Schüler doch ändern. Sicherlich, heute zählen Uhren eher zu den prähistorischen Gegenständen und eine prozentuale Angabe bezüglich des Handybesitzes würde sie wohl auf 99% beziffern. Auch in Sachen Mode ist in den letzten 25 Jahren eine Menge passiert, aber das Wesen der kleinen Racker veränderte sich kaum. Wie vielen Raufereien sie inzwischen beigewohnt hat, weiß sie auch nicht - aber es müssen schon einige gewesen sein.

Auch Lehrer hat die Flagge kommen und gehen sehen, manche haben nur ein kurzes Gastspiel gegeben, andere sind seit so vielen Jahren am LMG, dass deren Präferenzen bezüglich der Pausenaufsichten in ihrem Kopf einen eigenen Platz einnehmen.

Es gibt im Schuljahr natürlich einige Highlights, angeführt vom Feueralarm. Bei diesem Ereignis hat die Flagge immer das Gefühl, dass die Anarchie in der Tat keine wirkliche Staatsform ist. Schüler, die in alle möglichen Richtungen rennen und Autos komplett ignorieren, total überforderte Lehrer, die verzweifelt versuchen, ihre Schäfchen beieinander zu halten und Passanten, die zwischen Lachen, Besorgnis und Wut hin- und herschwanken.

Ein anderer Höhepunkt ist jeweils der letzte Schultag vor den Ferien. Wenn die Schüler nach der letzten Stunde erschöpft aber glücklich aus dem Schulgebäude kommen, mit der Aussicht auf die abendliche Abiparty und ein paar Wochen Ruhe von der Schule, dann freut sie sich einerseits mit ihnen. Andererseits aber folgen dann die wirklich langweiligen Tage für sie. Meist begnügt sie sich damit, Statistiken von allem Möglichen aufzustellen: die meistgekaufte Automarke, das bestreichende Parfum oder der betrunkenste Passant.

Sie ist wohl eine der wenigen, die sich dann wieder auf den ersten Schultag freut.

Mischa Karth, Jg. 12

# Schwänzen

*“Theoretisch können notorische Schulschwönzer auch mit einer Geldbuße belegt oder von der Polizei abgeholt und zur Schule gebracht werden.”*



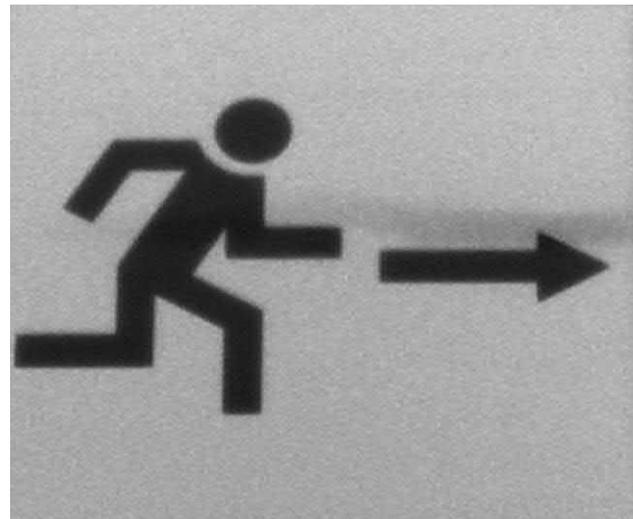
Vor den Ferien, nach den Ferien, vor Klausuren, nach Klausuren, vor Freistunden, nach Freistunden: Geschwänzt wird immer. Diese Feststellung machen nicht nur die Lehrer in den besagten Zeiträumen, auch Schüler bemerken die in einigen Stunden nur halbvollen Klassenräume. Was ist der Hauptgrund für das Fernbleiben vom Unterricht? Wie kann man gegen das Schwänzen vorgehen? Und warum sollte man gegen das Schwänzen vorgehen? Alles Fragen, die sich die Lehrer stellen, wenn sie wieder einmal vor einer halbleeren Klasse sitzen.

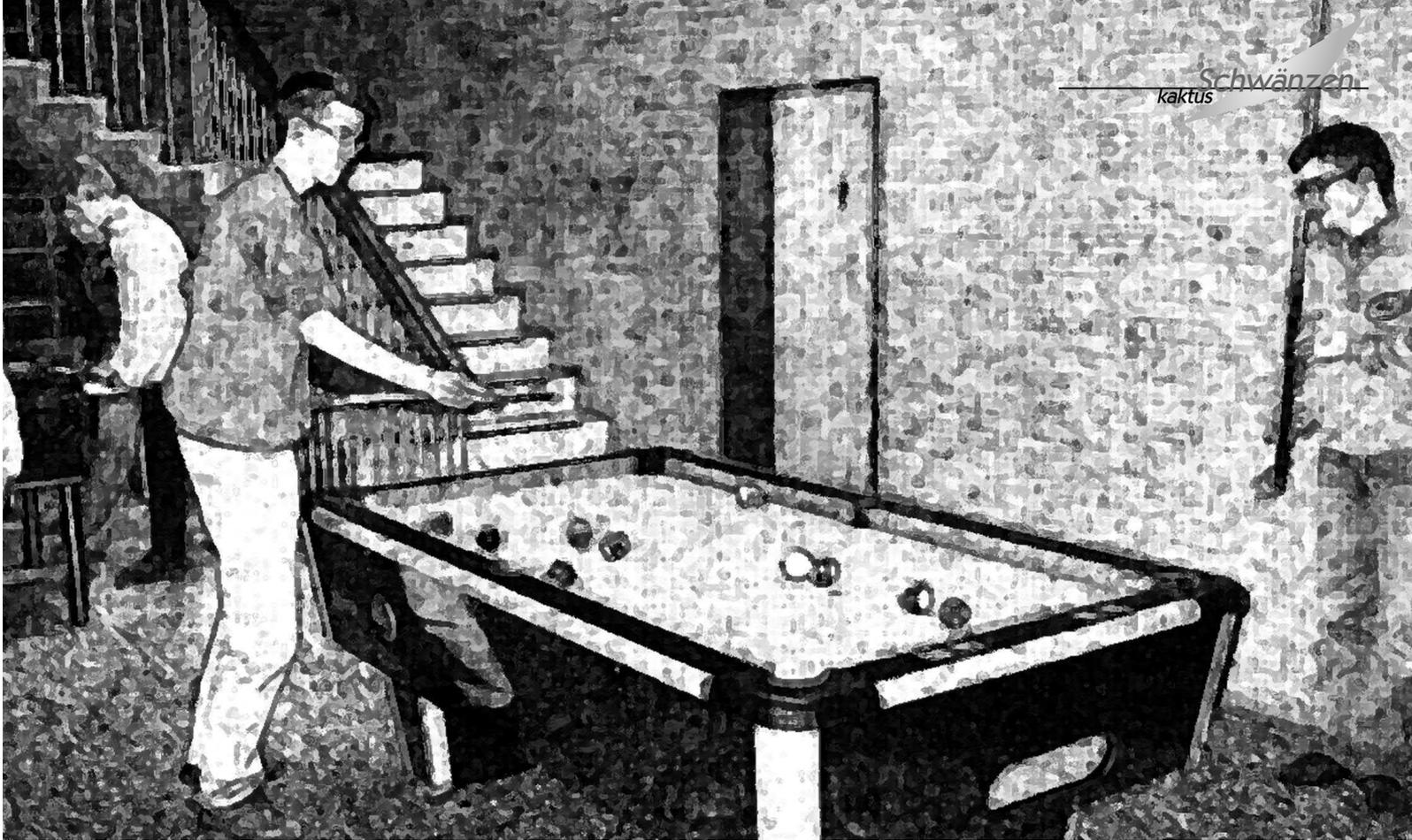
Die Beweggründe für das Schwänzen sind unterschiedlich, viele jedoch sehen darin die Möglichkeit, bei fehlender Lust ihre Zeit besser zu nutzen als einem öden Unterricht zu folgen. Andere wiederum gehen nicht zum Unterricht, da sie denken, dass sie in der bestimmten Stunde sowieso nichts lernen werden und somit getrost zuhause bleiben können.

Oftmals wird das Schwänzen auch als Mittel angesehen, um Klausuren zu entgehen. Das gilt aber nicht nur für die Klausur selbst, sondern auch für den Zeitraum davor und danach. So kann vor

der Klausur noch kräftig geübt werden, während man nach der Klausur beim Schwänzen schön ausspannen kann. Die Meinungen der Schüler gehen bei diesem Thema auseinander.

Einige finden das Schwänzen völlig in Ordnung, während andere es streng ablehnen. Schwierig wird es nur, wenn der Schwänzer einen Vorteil gegenüber seinen Mitschülern aus dem Fernbleiben zieht. Warum sollte er in einer Klausur besser abschneiden, nur weil er geschwänzt hat, als jemand, der ordnungsgemäß mitgeschrieben hat? Um solchen Ungerechtigkeiten vorzubeugen, müsste es generell härtere Strafen gegen Schwänzer geben beziehungsweise das Fehlen im Unterricht stärker kontrolliert werden, was zur Zeit zumindest nicht bei allen geschieht. Allerdings kann sich das Kontrollieren als sehr schwierig erweisen, da man zwar erkennen kann, wer fehlt, aber ihn nicht mehr bestrafen kann, wenn der Schwänzer in der nächsten Stunde mit einer Entschuldigung auftaucht. Dies ist vor allem in der Oberstufe schwierig, da man als volljähriger Schüler s e i n e Entschuldigungen selber schreiben darf. Somit ist eine Kontrolle zumindest in der Oberstufe nur schwer umsetzbar.





Wie aber kann man verhindern, dass geschwänzt wird?

Theoretisch können notorische Schulschwänzer auch mit einer Geldbuße belegt oder von der Polizei abgeholt und zur Schule gebracht werden. Der Polizeiwagen vor der Tür würde sicherlich - was denken die Nachbarn? - eine abschreckende Wirkung haben: Trotzdem erscheint die Vorstellung, dass Jugendliche wie Kriminelle abgeführt werden (wenn auch sicherlich ohne Handschellen..), eher überzogen und unsinnig.

Konsequente Beobachtung, Kontrolle (und ggf. auch Bestrafung) des unbegründeten Fernbleibens durch die Lehrer wäre sicherlich sinnvoll. Wenn die potenziellen Schwänzer auf überall gleiche Aufmerksamkeit stoßen, stecken sie sich vielleicht seltener davon. Voraussetzung wäre, dass dabei alle Lehrer an einem Strick ziehen und nicht der eine oder andere beide Augen zudrückt.



Eine andere Möglichkeit wäre, den Schwänzern nicht mit Strafen zu begegnen. Möglich wäre ein Ansatz, dass Lehrer versuchen ihren Unterricht besser zu gestalten, um den potenziellen Schwänzern wieder Spaß am Unterricht zu vermitteln - ein Gedanke, den man wenigstens in

Betracht ziehen sollte. Dies könnte sich allerdings als schwierig erweisen, da viele Lehrer von sich glauben, dass ihr Unterricht schon perfekt sei.

Es gibt also viele Konzept beziehungsweise Ansatzmöglichkeiten, um das Problem des Schwänzens zu beseitigen. Da allerdings keine eindeutige Linie gegenüber Schwänzern gefahren wird, es von einigen geahndet, von anderen aber wieder stillschweigend hingenommen wird, glauben die Schwänzer, dass das Fernbleiben vom Unterricht nicht ganz so schlimm sein kann, wenn man es nicht dauernd praktiziert.

Somit kann eigentlich erst die Einstellung der Schwänzer zur Schule geändert werden, wenn die Lehrer und Politiker eine gemeinsame, eindeutige Linie fahren.

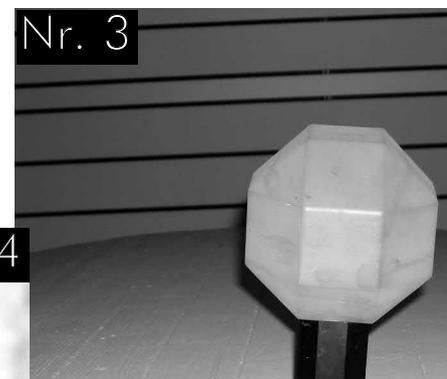
Jan Schildknecht, Jg. 12

# Das habe ich doch irgendwo schon einmal gesehen...

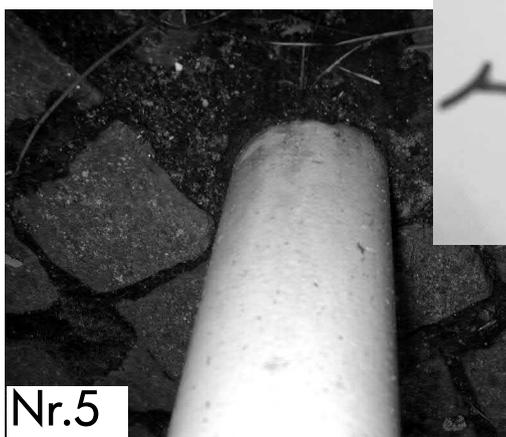
Man besucht schon (gefühlte) Ewigkeiten diese Schule und kennt sie mehr oder weniger so gut wie die berühmte Westentasche. Doch auch die Westentasche ist einem manchmal fremder als man denkt. Die Fotos auf dieser Seite sind alle in unserer Schule gemacht worden. Trotzdem dürfte es nicht so einfach sein herauszufinden, wo unser Fotograf sie geschossen hat.. Wenn es euch doch gelingen sollte, schreibt eure Lösungen auf einen Zettel. Falls ihr dann noch euren Namen nicht vergesst und den Zettel bis zu den Weihnachtsferien in das KAKTUS-Fach neben dem Sekretariat werft, könntet ihr vielleicht einer der 5 Gewinner sein, die die nächste Ausgabe des KAKTUS umsonst bekommen.

Viel Erfolg!

Mmh...



Nr. 4



# Schandmaul

## Hexenkessel

### DVD/CD-Kritik

Schandmaul ist eine Band, die schon seit einiger Zeit ganz gut im Geschäft ist. Zwar hat sie keine große, aber dafür eine treue Fangemeinde. Auf jeden Fall ist der Musikstil schon etwas außergewöhnlich: Rock gemischt mit mittelalterlichen Klängen. Das kommt auch auf der DVD gut rüber. Man findet sowohl die gute alte Gitarre, Schlagzeug, E-Bass als auch verschiedene Flöten, eine Drehleier, einen Dudelsack, ein Akkordeon und eine Geige. Am 4. Januar 2003 wurde das Konzert im Münchener "New Backstage" aufgezeichnet - um es mit den Worten von Schandmaul zu sagen "ein richtiger Hexenkessel". Auf der DVD



finden sich vierzehn verschiedene Titel unter anderem Altbekanntes wie "Teufelsweib", "Dein Anblick" oder "Sonnenstrahl". Aber auch ein neu interpretiertes Stück: "Willst du's extrem?" Gesungen von Micha Rhein, dem Sänger von der Band "In Extremo". Auf der CD sind dann fast noch mal die gleichen Titel zu hören. Wer ein großes Mammut-Event erwartet wird sicherlich enttäuscht werden (wie schon oben erwähnt ist die Fangemeinde von Schandmaul nicht allzu groß), jedoch kommt auch auf der DVD eine gute Atmosphäre rüber. Auf jeden Fall ein Muss für Mittelalterfans und auch gut "hörbar" für "herkömmliche" Rockfans.

Friedo Karth, Jg. 9

## Auswertung des Orientierungsspiels

Wir haben uns sehr über eure rege Teilnahme an unserem kleinen Orientierungsspiel gefreut. Wir hoffen, dass es euch Spaß gemacht hat und euch gleichzeitig ein wenig geholfen hat, euch am LMG besser zurechtzufinden. Natürlich gibt es auch einige, die alle Fragen richtig beantwortet haben, allerdings nur acht Stück, so dass diese acht einen der versprochenen Kakteen erhalten. Die glücklichen bzw. allwissenden Gewinner sind: Thade Harms (7b), Maren Gersema (6d), Jonathan Spl. (7b), Nele Roloff (6d), Miriam Borchardt (6d), Chris Hermes (5d), Lara Lauterbach (5d) und Laura Pfefferkorn (5d).

Allen Gewinner einen herzlichen Glückwunsch!

Und an alle anderen: Nicht traurig sein, den Kaktus könnt ihr für 1 Euro auch kaufen.

Die richtigen Antworten sind:

- 72 Treppenstufen sind bis zu Raum K 44 zurückzulegen (wobei wir auch 70-74 gelten lassen haben).
- 0,05€ kostet eine Kopie beim Schülerkopierer.
- Das LMG hat 2 Musikräume.
- Der Sportplatz heißt "Waldstadion".
- Die Partnerschule des LMG liegt im Bundesstaat Michigan.
- Der Redaktionsraum ist bzw. war zu dem Zeitpunkt das kleine

Lehrerzimmer (im M-Trakt). Inzwischen ist der KAKTUS ins Technikum umgezogen.

- Der Beratungslehrer unserer Schule ist Herr Möller.
- Die Lautsprecherdurchsagen macht normalerweise Frau Schirmer.
- Die Farben des Partnerfußballvereins (Werder Bremen) sind grün und weiß.
- Der häufigste im Kollegium vorhandene Vorname ist Ul(l)rich (3x).
- Der Vertretungsplan hat 9 Spalten.
- Die Köpfe vor dem LMG stellen Lothar Meyer, Stanislav Cannizaro und Dmitri Mendelejew dar.
- Das letzte in die Metallplatte eingehauene Wort lautet "Chemie".
- Mögliche Nennungen waren: Herr Rebentisch, Frau Jürgens, Herr Jürgens, Frau Willumsohn, Herr Möller, Herr Weber, Frau Keil-Laske, Herr Dr. Friedrich.
- Die Bestuhlung der Aula ist schwarz/braun.
- Die Homepage des LMG lautet: [www.lmg-varel.de](http://www.lmg-varel.de)

G

Wir grüßen Hauke S.,  
Sarah M. und Herrn  
Bartke!!!  
Lena + Kerstin

Ich grüße alle  
Freunde der  
elektroni-  
schen

Musik!  
Ihr  
habt

wenig-  
stens  
noch  
Musikge-  
schmack!

Ich grüße die coo-  
len Affen aus der  
11ten ;) und natürlich  
das party-check.net  
Fotomonster! Ihr wisst  
schon, wer gemeint ist ;)

Hallo Leute!  
Ich grüße die ganze 8d und  
besonders meine Freunde Saiyan,  
Ki-chan und Neko-chan.  
Eure Steffi

Wir grüßen Dierk und Jan-Dirk aus  
der 12! Eure...

Liebe Grüße an die alte Klasse 10d,  
vor allem an meine beste Freundin  
Zainab, an Duyen, Kim, Florian,  
Hauke, Jan & Martin!!!

Querida hermanita! ¿como estas?  
buenos aires war toll... waer mit dir  
aber viel schoener gewesen! liebste  
gruesse aus Argentinien!Te quiero y  
te extraño mucho! \*BESITO\* Tu  
hermana Hatsche

Ich grüße niemanden.

Also da ich in Obenstrohe bin, aber  
Lehrer vom LMG hatte, dachte ich,  
ich grüße sie mal:  
Hi Barty! Kevin vermisst sie! Er hat  
niemanden mehr, den er nerven  
kann. \*lool\*  
Hi Frau Sterzenbach!  
Hi Herr Schulz!  
Das war's, Philipp (ehemalige 6D)

Hey 10d!  
Hab euch alle ganz doll lieb.  
Hoffe, ihr hattet Spaß auf  
eurer Klassenfahrt, wäre  
gerne mitgefahren, aber  
naja.  
Bis dann, h.e.a.l. kiki

Im Namen des  
gesamten Poli-  
tik-LKs grüßen  
wir Frau  
Leddin!

Liebe

Gru-  
eße  
aus Lon-  
don an  
Cathrin

Schwanke!! H.D.L. Jessica

An alle, die auch jetzt Abi machen:  
viel Glück und viel Spaß mit mir.  
LMG ist supi!

Ich grüße die 7Zb und Frau Sauer,  
Frau Bielefeld und Frau Funch.

Hey ho...  
Wollte nur mal ganz schnell die  
ganze ehemalige 7d grüßen (Jahr-  
gang 2000/2001).  
Hoffe, es gefällt euch noch auf der  
Schule.  
Grüße außerdem meine little sis Rüb  
und sonst so die, die mich vielleicht  
noch nicht vergessen haben...  
Liebe Grüße  
Alexandra Swegat

Ich grüße die gesamte 8d (besonders  
Mary) und meinen lieben Bruder  
Gunnar. Hegdl. Ines

Hallo!!!  
Ich grüße meine Klasse, die 7D und  
meinen Bruder und seine Freunde  
aus der 9c. \_\_\_\_\_  
H.E.L Milly

So, dieser Gruß soll an Courtney  
gehen!  
ich hoffe mal, dass du es auf dem  
LMG schaffst und nicht so schnell  
aufgibst! Hdgd! kisses. deine Schwe-  
ster J.H.  
PS: und ganz viele Grüße und Küsse  
an die 9B!!! Ihr seid echt stark!

Hallo Unbekannte! Ich weiß nicht, wie  
du heißt, aber du kommst mit einem  
coolen Rennrad zur Schule und jedes  
Mal, wenn ich dich auf dem Schulhof  
sehe, fallen mir sofort deine niedli-  
chen SEGELOHREN auf. Vielleicht  
traue ich mich ja irgendwann mal  
dich anzusprechen. MFG Dein Vereh-  
rer

Ich grüße die 8d!

Elena grüßt Nele!

Nadja (7d) grüßt Barbara Chromy.

Lena (7d) grüßt Jane Reimers.

Unbekannte grüßt den tollen Niklas  
Julius Erich Köster.

My grüßt: Elena, Nele, Lea, Merlinda,  
Carolin, Albers, Rilana, Nadja, Leonie  
und Lena, Jule, Valezka, Mayleen  
(einfach fast alle Mädchen aus der  
7d).

Jana Lange genannt Hertha Knacki-  
boll aus der 7b wird begrüßt (von M  
und L).

Liebe Grüße an mich und die Klasse  
7d...

Schöne Grüße an Herrn Onkel Weber  
(7d).

B

S

Ich grüße meinen  
Schatz M. F. ganz  
doll I.L.Y. by  
E.K.

Ich grüße  
Knubbi.  
E.K.

Hi Flo  
und Fifi!  
Kifkon? Ins-  
allah gut!  
Hab euch lieb!  
Zainab

S

Ein Hallo an alle Hip-  
Hop-Fans! Ich grüße 6  
in the city, Afaf, Zaini,  
Lina, Karo und Anne, Gun-  
nar, Hannah, Imke, Kirstie,  
die 11b, alle einsamen  
Mädchen und das ehemalige  
"perfekte Mädchen" Florian.

Ich grüße Maja, Lea, Niki, Kevin A.,  
den Fi\*\*verein, AB-Mausi und Schatzi  
und Patrick! H.E.L. Elena

Ich grüße meine Freundin Afaf!  
H.d.g.d.l.! Das wird schon klappen...  
Deine \*Zainab\*

Hi Iman! Ich grüße dich ganz lieb!  
\*Zainab\*

Ich grüße meine liebe Zainab! Ich

wünsche dir alles Gute, Glück,  
Liebe, Gesundheit im nächsten  
Schuljahr. Hdgd!! Ich werde dich ver-  
missen! Deine Afaf.

Ich grüße alle meine Handball-  
Mädels von der HSG Varel aus der  
E- und der D-Jugend! Ich finde es  
sehr schade, dass ich im Augenblick  
nicht so oft bei euch bin, habe euch  
aber trotzdem alle ganz doll lieb!  
Küsschen, eure Merle.

Ich grüße Kerstin Walther und ihren  
Ehemann und wünsche uns eine  
schöne Schwangerschaftszeit.

Nicht nur Schüler haben es  
schwer! Auch Lehrer  
(manchmal). Michelle, Kl.  
6b

Ich grüße mal ganz  
lieb Saskia, Valy,  
Kim, Carina  
und sonst  
noch alle,  
die mich  
kennen.  
Hab

euch  
lieb!  
Änuk

S

Ich grüße die  
ganze ehemali-  
ge 7c/ 8c.

Schön, dass ihr immer noch so nett mit-  
einander seid. fu

So meine Schatzis! Ich hab euch -  
Katrin, Kinga und Engela - total doll  
lieb. Lasst uns endlich mal die Pyjama-  
party nachholen, ja? Eure Heike

para benni: hola querido Lieblingsbru-  
der! Auf diesem Wege schicke ich dir  
ein paar Sonnenstrahlen aus Argentinien!  
Vermiss dich! Besorg mir nen KAK-  
TUS, ja? Hab dich lieb! Sophia

Ich grüße meine beste Freundin Motte  
(Aileen) und Hannah (beide 8a); Sand-  
ra, Henni, Sonja, Anne Weh und Geh,  
Maria, Insa, Christine, Viktoria, meine  
Sitzreihe (Nine, Torben, Jannis, Robin,  
Massimo und Timo) und aus der 8b  
Alex, Lisa, Jana und Jana S.! Eure Anci

Ich grüße Anci (8d), Hannah, Gassa ,  
MariaZ., Janni, Flo, Steffi, Heite, Nane,  
Siefken und alle anderen aus der 8a,  
besonders meinen Sitznachbar  
Marcel(\*lol\*)! Grüße auch an Alex, Lisa,  
Jana; LenaO.; Mikola, Mirco, Thor-  
ben!!!! HEL Aileen

Grüße noch Alina B. und E. und Lena-  
K. C.(die tolle Reiterin)!!!!HEGDL  
Aileen

Wir grüßen die just gegründete Band  
Junika und wünschen ihr viel Spaß.

Hallöchen, ich grüße IMKE (du bist

meine beste Freundin - ich hoffe,  
dass das für immer so bleibt!),  
MAREIKE und JOHANNA aus dem  
13. Jahrgang! Lasst euch nicht so  
stressen! Ciao, NADINE

Liebe Grüße an Herrn Dierk Filmer!  
Man sieht dich gar nicht mehr auf  
den Schulhof und grüß mal deinen  
"tollen" Freund Jan-Dirk! Haben dich  
lieb. Katharina und Sarah.

Hi Christian! Lass deinen kleinen  
Bruder nicht immer mit deinem  
Handy spielen. Hdl

Liebe Grüße an Ludwiga und Lud-  
milla!!

Wir grüßen Ida und Janne, weil sie  
uns motivieren, weiterzumachen.

Ich grüße Lutz, Jan, Marten, Janne,  
Mischa, Frau Funch und mich.

Ich grüße Maja, Lea, Jane, Merle,  
Jana, Hauke, Tomma, Tanja, Benja-  
min, Florian I, Florian II, Mareika,  
Jassica und alle die mich kennen.  
Ida

# Best of

Geschichte, 11C:

**Götz:** Isabell, lesen Sie bitte mal!

**Isabell** fängt an zu lesen (ziemlich schnell!).

**Götz:** Isabell, können Sie auch so schnell denken wie Sie lesen?

**Hoffmann** in der 10c:

"Mensch Christian, dir muss ja wohl pausenlos jemand in den Kopf kacken!"

**Hüttmann:** " Wer immer das geschrieben hat, er sollte gelobt werden. - Ach, das war ja ich!"

Musik:

**Hoffmann:** Wenn wir das mit heutigen Augen hören...

Der EK-LK will "Stadt, Land, Fluss" spielen.

**Herr Kropp** gibt Beispiele für Städte mit "M": "München, Mannheim, Muppertal..."

**Gottwald:** "Übersetze Caecilia domina est!"

**Schüler:** " Caecilia ist die Domina!"

**Hillmann, Politik, 11b:**

"Mailand hat noch immer keine richtigen Kläranlagen, das hat als

Konsequenz, dass die gesamten Fäkalien in den Po geleitet werden."

Im Erdkunde-Film flippst ein Stück Fleisch in ein Bierglas.

**Simon:** "Ey, ich würde der jetzt sowas von in die Fresse haun!... Obwohl... Bier... mit Schnitzelgeschmack! Das ist eine Marktlücke!!!!"

**Dr. Friedrich** in Ch11:

"So, jetzt haben wir erst mal eine Riesenlatte...an.....ähm.....ähm....  
.....Informationen!"

**Dumme Schülerin** im De11:

"Das war ja so im Barock, da hatten die nich so das Weltbild; jetzt inner Aufklärung ham die ja son Weltbild...."

**Lukas, EK11:** " Die Länder, die am Äquator liegen, sind ja alle nicht reich und von daher arm..."

Diskussion im Politikunterricht der 11a bei Herrn Hillmann über Franzosen.

**Hillmann:** "Franzosen sind sehr kultiviert."

**Anna:** "Als wir in Frankreich waren, wollten Franzosen uns ihr "Croissant" zeigen. Sehr kultiviert!"

**Hillmann** nach etwas Überlegen: "Ach, im übertragenem Sinne! Sie sollen ja auch nicht reinbeißen."